Erwerbsbiographie und Qualifikationsprofil - Lehrerinnen und Lehrer an AHS/BMHS und höheren Anstalten f. Lehrer- und Erzieherbildung

August 2002

Mag. Volker Eickhoff
Dr. Reinhold Gaubitsch
Medieninhaber
Arbeitsmarktservice Österreich
Bundesgeschäftsstelle
1200 Wien Treustraße 35-43

Autorenteam
Volker Eickhoff
Reinhold Gaubitsch
Maria Hofstätter
Ursula Jandl

ISBN: 3-85495-137-X
Vorwort

Untersuchungsdesign der Befragung aktive LehrerInnen

Teil I Analyse der Fragenblöcke 1 bis 15 und 32
2.4 Berufswahl und Aufgabenbereiche von LehrerInnen ____________________________ 39
   2.4.1 Berufswahl ___________________________________________________________ 39
   2.4.2 Aufgabenbereiche ___________________________________________________ 40
   2.4.3 Unterschiedliche Tätigkeitsbereiche im Schuldienst (Anteile/Klassifiziert) _______ 40
2.5 Einkommenssituation von LehrerInnen ______________________________________ 41
   2.5.1 Lehrverpflichtung, Dauer der Anstellung und Einkommen _____________________ 41
   2.5.2 Gehaltsskalen von LehrerInnen _________________________________________ 41
   2.5.3 Exkurs: Einkünfte ____________________________________________________ 42

3 Resume: Teil I der Auswertung ______________________________________________ 44

Teil II Analyse der Fragenblöcke 16 bis 33 __________________________________ 46

1 Inhalte ____________________________________________________________________ 46
2 Zum Forschungsansatz ______________________________________________________ 46
   2.1 Forschungsstand / Ausgangsthesen ________________________________ 47
   2.2 Strukturelle Antinomien ____________________________________________ 47
   2.3 Biographische Muster ______________________________________________ 48
   2.4 Divergenzen ______________________________________________________ 49
   2.5 Berufseinstieg ____________________________________________________ 49
      2.5.1 Berufswahl: Erwartungshaltungen, Motive, Aspirationen ________________ 49
      2.5.2 Erfahrungen während des Lehramtsstudiums ____________________________ 50
      2.5.3 Übergangsfeld Studium / Beruf – Anfangsproblematik und Praxischock __________ 50
   2.6 Beruf biographische Entwicklung als Resultat von Bewältigungsverfahren / Strategien ________ 51
   2.7 Beruf biographischer Gestaltungsmodi (BGM) __________________________ 52
   2.8 Auswertungsschritte - Beruf biographie _____________ 54
      2.8.1 Zu Einzelmomenten der Auswertung (Einstellungen zum Beruf): ____________ 54
      2.8.2 Zur Identifizierung von Divergenzen ____________________________ 55
      2.8.3 Zur Identifizierung von Bewältigungsstrategien ________________________ 55
      2.8.4 Zur Rekonstruktion beruf biographischer Gestaltungsmodi: ____________ 55
3 Empirische Ergebnisse ____________________________________________________ 56
   3.1 Schulautonomie ____________________________ 56
   3.2 Weiterbildung ____________________________________________ 56
      3.2.1 Weiterbildungsschwerpunkte ________________________________________ 56
      3.2.2 Teilnahme an Weiterbildungsveranstaltungen ___________________________ 57
      3.2.3 Gegenstände und Titel der Weiterbildungsveranstaltungen _____________ 58
   3.3 Informationsstand und Berufsaussichten ____________________________ 58
      3.3.1 Informationsstand im außerschulischen Arbeitsmarkt _______________ 58
      3.3.2 Informationsstand hinsichtlich Beschäftigungsaussichten von LehrerInnen auf dem außerschulischen Arbeitsmarkt ________________ 59
   3.4 Berufswahlentscheidung - Erwartungshaltungen __________________________ 61
      3.4.1 Thematisierte ursprüngliche Erwartungshaltungen ______________________ 62
Vorwort

Die vorliegende Arbeit verfolgt das Ziel, Erkenntnisse zum Berufsstand LehrerIn an AHS und BMHS zu gewinnen, die für die Berufsbiographieforschung und für das Arbeitsmarktgeschehen von Bedeutung sind.

Auf der Grundlage einer schriftlichen Befragung konnte ein relativ detailreiches Bild zur Berufsfundung, zur beruflichen Integration, zu Informationsständen und zur Selbst einschätzung der Zielgruppe hinsichtlich der Gegebenheiten des Arbeitsmarktes gewonnen werden. Im Zentrum des Interesses standen zudem subjektive Einschätzungen des Berufsstandes und der beruflichen Tätigkeit sowie berufliche Erwartungshaltungen.


Vor allem sei jenen gedankt, die sich an der Befragung beteiligt haben. Die Darstellung von augenscheinlich realitätsnahen subjektiven Haltungen und Perspektiven hat es erlaubt, ein Bild der Praxis zu rekonstruieren, das einen tieferen Einblick in das Berufsumfeld der LehrerInnen gewährt. Ebenso gebührt unser Dank den im Verlauf der Arbeit befragten ExpertInnen (Lehrerinnen und Lehrern), die durch ihren Praxisbezug zur Abstimmung des Untersuchungsgegenstandes mit den Fragestellungen und der methodischen Vorgehensweise wesentlich beigetragen haben.
Untersuchungsdesign der Befragung aktive LehrerInnen

Zielgruppe
Die vorliegende Studie verfolgt den Zweck, eine ausgewählte Gruppe von aktiven LehramtsinhaberInnen an AHS / BMHS und höheren Anstalten f. Lehrer- und Erzieherbildung hinsichtlich ihrer
- sozialen Strukturierung,
- Qualifikationsbestände,
- Beschäftigungslage,
- beruflichen Integration,
- Informationslage hinsichtlich der Arbeitsmarktbedingungen von LehrerInnen,
- Berufswahlmotivation und
- berufsbezogenen Einstellungen, Erwartungshaltungen und anfänglichen Berufserfahrungen zu analysieren.
Angestrebt wird die Erstellung einer exemplarischen Charakteristik von LehrerInnen in den jeweiligen Abschnitten vor Einmündung in den Beruf und im Laufe der Berufskarriere; Schlussfolgerungen für die arbeitsmarktpolitisiche Steuerung können daran anschließen. Beabsichtigt wird somit nicht die Abwägung von Steuerungsoptionen sondern die Erstellung von Informationen über eine potentielle Zielgruppe, als Vorbedingung zielführender Maßnahmen und als Orientierungsmöglichkeit, die eine „Einstellung“ auf dieses besondere Berufsgruppensegment erlaubt.

Auswahlbegründung der oben genannten Studienrichtungen:
1. Für den Studienverlauf - die am häufigsten inskribierten Studienrichtungen
2. Für den Berufsverlauf - die grundlegenden allgemeinbildenden Unterrichtsfächer der allgemeinbildenden höheren Schulen (AHS) und die für diese Studie erweiterten berufsbildenden mittleren und höheren Schulen. Im Rahmen des Projektes erscheint es sinnvoll berufsbildende mittlere und höhere Schulen (BMHS) begrifflich auszudehnen in erweiterte berufsbildende mittlere und höhere Schulen (EBMHS) bestehend aus:
- mittleren und höheren technischen und gewerblichen Schulen
- mittleren und höheren Schulen für Fremdenverkehr
- mittleren und höheren kaufmännischen Schulen
- mittleren und höheren frauenberuflichen bzw. wirtschaftlichen Schulen
- Fachschulen für Sozialberufe
- Akademien für Sozialarbeit
- landwirtschaftlichen Fachschulen und Sonderfachschulen:
  - höheren landwirtschaftlichen Bundeslehranstalten
  - höheren forstwirtschaftlichen Bundeslehranstalten bzw. höheren land- und forstwirtschaftlichen Schulen
  - lehrerbildenden mittleren Schulen bzw. lehrerbildenden höheren Schulen
  - Schulen für Leibeserziehung ¹

Die vorliegende Auswertung ist der zweite Teil einer umfassenden Befragung der Lebensbiografie und des Qualifikationsprofils von BewerberInnen für den Schuldienst und aktiv im Schuldienst stehenden LehrerInnen.

**Untersuchungsdesign**

*Befragungsinstrument:* Postalischer Fragebogen

**Auswahlkriterien:** Personen die während der Zeiträume 1992/93 und/oder 1997/98 als LehrerIn an einer der oben erwähnten Schultypen beschäftigt waren.

*Lehrämter- Studienabschlüsse*
- Biologie und Umweltkunde, Biologie und Erdwissenschaften
- Mathematik
- Englisch, Anglistik und Amerikanistik
- Geschichte und Sozialkunde
- Deutsch, Deutsche Philologie

Mit Unterstützung des Unterrichtsministeriums wurden die benötigten Daten unter oben genannten erhoben.

Aus der **Grundgesamtheit** der Daten (15141 LehrerInnen) wurde ein **Sample** unter relativen Verteilungskriterien:
- Zeitdimensionen (Kohorten)
- Schultypen
- Geschlecht
von 2918 LehrerInnen gezogen. Weiterhin fielen 503 LehrerInnen, deren Daten unkenntlich waren aus, zudem eine Anzahl an Doppelnennungen identischer LehrerInnen (3477).

*Rücklaufquote:* 22%

**Rücklauf:** 641

¹ Veränderungen der Schulbezeichnungen sind auf die sich im Verlaufe der Schulstatistiken verändernden Schulbezeichnungen zurückzuführen.
Teil I Analyse der Fragenblöcke 1 bis 15 und 32

Die anschließende Tabellendiskussion der oben angesprochenen Fragenblöcke wird nicht unbedingt unter Einhaltung der Einzelfragen des Fragebogens durchgeführt, es wird dennoch die logische Abfolge des Fragebogens eingehalten. Je nach thematischer Überschneidung und Merkmalsausprägung werden Daten der BewerberInnen-Studie bzw. andere statistische Quellen hinzugezogen. Das wird zu einigen inhaltliche Wiederholungen führen, die jedoch nötig sind, damit sich unterschiedende Analyse schritte deutlicher erarbeitet werden können.

Folgende Themen werden anhand von mono- und bivariaten Häufigkeitsverteilungen analysiert:


Erwerbsbiographische Determinanten umfassen die Aspekte und Verlaufsmuster des Berufseinstieges, der Berufsvoraussetzung und der beruflichen Situation. Wesentliche Faktoren zur Erfassung der beruflichen Situation beziehen sich auf Wartezeiten vor Einstieg in das Lehramt, auf die Erwerbstätigkeit vor Berufsausübung und auf die berufliche Situation im Lehramt sowie das Einkommen.

1. Sozio-biographische Determinanten

Im folgenden Abschnitt sollen die Voraussetzungen und Bedingungen diskutiert werden, die mit dem Berufseinstieg und Berufsverlauf in Zusammenhang stehen. Hier soll versucht werden biographische Verlaufsmuster im weitesten Sinne herauszuarbeiten, die zu Indikatoren für den beruflichen Werdegang generieren sollen. Im wesentlichen findet hier eine problemorientiertes Erarbeiten von sozialen Grundmustern statt, die die geschlechtsspezifischen Merkmalsausprägungen, das Alter, die Ausbildung der LehrerInnen vor Studienantritt bzw. die Ausbildung der Eltern betreffen.
1.1 Familienstand

1.1.1 Haushalt

Schaubild 1 Familienstand

Quelle: AMS Österreich


Schaubild 2 Familienstand nach Geschlecht

Hier ist bei den Alleinlebenden ein deutlicher Unterschied anzumerken. Es ist festzustellen, dass mehr Frauen allein leben als Männer. Das Verhältnis ist, davon ausgehend, dass 110 aktive LehrerInnen alleine leben, 33,6% (männlich) zu 66,4% (weiblich). Fast doppelt so viele Frauen wie Männer müssen demnach für ihren Lebensunterhalt alleine aufkommen.

1.1.2 Kinder

63% der Befragten geben an Kinder zu haben. Davon leben 94,3% im eigenen Haushalt. Der Durchschnitt bewegt sich bei 2,2 Kinder pro Haushalt. Es gibt maximal 6 Kinder in einem Hauhalt. Der

1.2 Geschlechts- und altersspezifische Verteilungsmuster von LehrerInnen

1.2.1 Geschlecht nach qualifikationsbiographischen Merkmalen

Schaubild 3 Geschlecht nach AbsolventInnen, BewerberInnen und im Lehramt Tätigen

Quelle: AMS Österreich

*Schulstatistik - aktive Lehrer in AHS (keine Auswertung nach Unterrichtsfächern möglich):
BMBWK/Statistik Austria (Selektion ist zulässig, da 71% der befragten LehrerInnen an AHS unterrichten)

**Hochschulstatistik - Studienabschlüsse Lehramt von Inländern und Ausländern in den ausgewählten Studienfächern (Mathematik, Anglistik, Geschichte, Germanistik bzw. deutsche Philologie: Statistik Austria

Die geschlechtsspezifische Ausprägung innerhalb der Gruppe der aktiv im Schuldienst tätigen LehrerInnen verteilt sich auf 46,2% Männer und 53,8% Frauen und ist demnach relativ ausgewogen mit einem leichten Überhang an Frauen. Die Ausgewogenheit findet deshalb an dieser Stelle seine Berechtigung weil wesentlich mehr StudentInnen (74,5%) das Lehramtssstudium absolvieren als Männer (25,5%) (siehe Schaubild 3). Diese geschlechtsspezifische Ausprägung in der vorliegenden Befragung der aktiven LehrerInnen findet ihre Entsprechung in der Grundgesamtheit des für diese Befragung zur Verfügung stehenden Datenmaterials an aktiven LehrerInnen (15141) innerhalb der jeweiligen Alterskohorten und der Schultypen nach Mann und Frau ². Vergleichbar sind die Prozentzahlen ebenfalls mit der Schulstatistik (aktive LehrerInnen in AHS), mit der Einschränkung, dass bei der Schulstatistik die aktiven LehrerInnen nicht nach Unterrichtsfächern zu selektieren sind und ausschließlich in AHS un-

² Die Zuordnung erfolgte anhand der geschlechtlichen Zuschreibung von Vornamen.
terrichten. Die Beschränkung auf AHS ist insoweit gerechtfertigt, als dass der größte Teil der befragten LehrerInnen etwa 75% in diesem Schultyp tätig sind. Im Vergleich der LehrerInnen im Schuldienst mit denjenigen, die sich um ein Lehramt beworben haben\(^3\), ist ein signifikanter Unterschied in der geschlechtsspezifischen Verteilung festzustellen. Denn bei denjenigen, die sich für das Schulamt beworben haben, ist ein ausgewogenes Geschlechterverhältnis erhoben worden, das wird deutlich, indem wesentlich mehr Frauen (76,4%) als Männer (23,6%) den Lehramtsberuf anstreben. Erst mit Eintritt in den Schuldienst reguliert sich dieses Verhältnis hin zur Ausgewogenheit. Dieses qualifikationsbiographische Muster deutet auf Berufs-Übertrittshemmnisse hin, die mit dem „Verlust“ eines relativen\(^4\) Anteils an Frauen zwischen 16% und 20% einhergehen. Das bedeutet, dass etwa ein Sechstel bis ein Fünftel der Frauen vom Abschluss des Studiums weg, bis zur (optionalen) Realisierung ihres Berufswunsches (Lehrerin) in andere Tätigkeitsbereiche abwandern bzw. beschäftigungslös sind. Aufgrund der Studienergebnisse zeigt sich (Schaubild 3), dass Frauen eher dazu tendieren, den gelernten LehrerInnen-Beruf nicht zu ergreifen, wenn es zu Übertrittshemmungen (längere Wartezeiten) in die Beschäftigung kommt\(^5\). Diese These wird in der weiteren Auswertung durch Bezugnahme zu unterschiedlichen Daten gestützt werden.

1.2.1 Geschlechterverteilung und Wartezeiten bis zum Eintritt in den Schuldienst

Schaubild 4 Geschlecht und Wartezeiten bis zum Eintritt in den Schuldienst

Die Verteilungen der nach Geschlechtern differenzierten Gruppen: Aktive LehrerInnen, Keine Wartezeiten und Wartezeiten fallen grundsätzlich homogen aus. Es besteht lediglich ein kleiner ca. 4%-iger Überschuss an Männern die keine Wartezeiten hatten. Diese Verteilungsdifferenz ist sehr gering und


\[^4\] Hier ist immer die Relation zur jeweiligen Gesamtzahl von Männern und Frauen gemeint.
in keinem Fall signifikant, könnte allerdings darauf hindeuten, dass eher Männer direkt in den Schuldienst übernommen werden und Frauen eher warten. Gestützt wird diese Aussage auch von der Tendenz, dass Frauen länger warten als Männer (Tabelle 1).

Tabelle 1 Wartezeiten nach Monaten und nach Geschlecht (n=602)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Wartezeiten</th>
<th>Männlich (%)</th>
<th>Weiblich (%)</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>1-6 Monate</td>
<td>43,3%</td>
<td>56,7%</td>
</tr>
<tr>
<td>7-12 Monate</td>
<td>52,2%</td>
<td>47,8%</td>
</tr>
<tr>
<td>13-24 Monate</td>
<td>40%</td>
<td>60%</td>
</tr>
<tr>
<td>Länger als 25 Monate</td>
<td>35,7%</td>
<td>64,3%</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Quelle: AMS Österreich

Ausgehend von beiden Befragungswellen vor und nach der Berufseinstiegsphase als Lehrerin kann geschlossen werden, dass Übertrittshemmnisse vorhanden und in dem Sinne zu deuten sind, dass hier Männer bevorzugt in das Lehramt übernommen werden. Wenn Frauen länger warten und zudem zu einem höheren Anteil bei längerer Wartezeit auch abwandern, wiegt die Benachteiligung bei einer wenn auch geringeren Tendenz der Beschäftiger Frauen einzustellen doppelt.

1.2.2 Alter der aktiven LehrerInnen

Schaubild 5 Alter der befragten aktiven LehrerInnen nach Alterskohorten

Quelle: AMS Österreich


---

5 Siehe: Bericht BewerberInnen.
6 Siehe auch Bericht BewerberInnen.

Bei einem geschlechtsspezifischen Vergleich bezüglich des Alters derjenigen, die den Studienabschluss absolviert haben kommt es zu folgenden Anteilen (Tabelle 2):

**Tabelle 2 Studienabschlüsse (inländische ordentliche Studierende) nach Geschlecht und Alter 1998/1999**

<table>
<thead>
<tr>
<th>Alter (Jahre)</th>
<th>Mann</th>
<th>Frau</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>20-24 Jahre</td>
<td>38,3%</td>
<td>61,7%</td>
</tr>
<tr>
<td>25-29 Jahre</td>
<td>53,9%</td>
<td>46,1%</td>
</tr>
<tr>
<td>30-34 Jahre</td>
<td>60,1%</td>
<td>39,9%</td>
</tr>
<tr>
<td>älter als 35 Jahre</td>
<td>50,0%</td>
<td>50,0%</td>
</tr>
<tr>
<td>Geschlechtsspezifische Verteilung</td>
<td>51,8%</td>
<td>48,2%</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Quelle: Hochschulstatistik 1999/2000

Hieraus ist ein sehr deutlicher Zusammenhang zwischen Geschlecht und Alter bei Studienabschluss abzulesen, schließen lediglich 38,3% Männer das Studium zwischen 20 und 24 Jahren ab, so sind das auf der anderen Seite zu etwa 2/3 Frauen. In den höheren Altersklassen finden sich zunehmend mehr

---

Männer und immer weniger Frauen. Der Vergleich der jeweiligen Prozentzahlen über die Altersklassen nach Geschlecht ergibt eine starke Übereinstimmung beider Geschlechter zwischen 25 und 29 Jahren (Frauen 46,1%, Männer 53,9%) Bei den höheren Altersklassen verschiebt sich der Anteil zum Gunsten der Männer. Es kann davon ausgegangen werden, dass Universitätsabsolventen im Durchschnitt älter sind als Absolventinnen. Die geschlechtsspezifischen Auswirkungen des Alters auf das Studieren haben einen ausschlaggebenden Anteil auf das durchschnittlich höhere Alter der aktiven Lehrer.

Werden die Altersangaben der befragten LehrerInnen mit den Daten der Schulstatistik 99/00 verglichen, dann ergibt sich folgendes Schaubild 7:

**Schaubild 7 Altersklassen von LehrerInnen im Vergleich Befragung/Schulstatistik**

*Zusammengefasste Altersklassen / **Schulstatistik Bd. 1, Hg. BmBWK, Altersklassen der AHS LehrerInnen
Quelle AMS Österreich, Schulstatistik 1999/2000

Bei näherer Betrachtung des vorliegenden Schaubildes 7 finden sich bei der Befragung aktive KehrerInnen so gut wie keine LehrerInnen bis zum Alter von 30 Jahren, hier sei noch einmal auf die Stichprobenauswahl verwiesen. Der größte Anteil der befragten LehrerInnen liegt in der Alterskohorte der 41-50 Jährigen mit 54,9%, nur bei den über 50 Jährigen weist die Schulstatistik eine geringfügig höhere Prozentzahl aus. 70% der befragten LehrerInnen sind über 40 Jahre alt, unter Berücksichtigung, dass in der Schulstatistik sämtliche Alterskohorten ohne Einschränkung zu finden sind, ist der Anteil der über 40 Jährigen mit über 57% ebenfalls erstaunlich hoch. Das bedeutet, dass mehr als die Hälfte der LehrerInnenschaft mit über 40 relativ alt ist.

Ausgehend von der Grundgesamtheit der Befragung (n=15141) selektiert nach bereits oben erwähnten Auswahlkriterien liegt das Alter mit durchschnittlich 46,5 Jahren im Vergleich zur eigentlich Befragung ebenfalls relativ hoch. Die über Fragebogen erhobenen Daten der LehrerInnen weisen ein Durchschnittsalter von 45,5 Jahren. Sie sind demnach um etwa ein Jahr jünger als die Grundgesamtheit. Die

---

8 Es handelt sich um die Alterberechnung nach den SVNR-Nummern zum Zeitpunkt 2000.
Abweichung kann unter Umständen auf ein spezifisches altersbedingten Antwortverhalten der Interviewten zurückgeführt werden.

1.2.3 Alter und Berufseinstieg


Die Bewerbung, bzw. in Warteposition als LehramtsanwärterIn zu verharren ist berufsbibliographisch vor dem Einstieg in den eigentlichen Beruf zu legen. Die durchschnittliche Studienzeit beträgt etwas mehr als 6 \(\frac{1}{2}\) Jahre, wird das durchschnittliche Studieneinstiegsalter von 18 Jahren hinzugezogen, dann ergibt sich ein durchschnittliches Alter von 32,5 Jahren. Das heißt die aktiven LehrerInnen befinden sich durchschnittlich ca. 20 Jahre im Berufsleben. Die Wartezeiten waren ebenfalls relativ gering, vergleicht man diese mit den Ergebnissen der BerwerberInnen auf das Lehramt:

**Schaubild 8 Wartezeiten bis Berufseintritt: Aktive LehrerInnen und BewerberInnen ausschließlich im Schuldienst**

Die Wartezeiten sind im Vergleich zwischen denjenigen, die sich zum Zeitpunkt der ausgewählten Zeitkohorten in Bewerbungsstatus befanden und denen, die zum Zeitpunkt der Befragung aktiv waren, unterschiedlich. Konnten ca. 48% der BewerberInnen sofort einsteigen, waren das 76% der aktiven LehrerInnen. Fast 1/3 der BewerberInnen hatten eine Wartezeit von bis zu 6 Monaten um die Hälfte weniger warteten demgegenüber die aktiven LehrerInnen. Waren noch 1980 etwa 35,9% der LehrerInnen an AHS so genannte JunglehrerInnen unter 31 Jahren und gab es im Vergleich 1979/80 „nur“

\(^9\) Siehe Projektbericht BewerberInnen.

Im Vergleich zu der am stärksten belegten Altersklasse (41-50 Jahren) der AHS LehrerInnen im Zeitraum 1992/93\textsuperscript{11} entsprechend der Einstiegskohorte 1992/93 wird ein höherer Anteil der 31 bis 40 Jährigen LehrerInnen angegeben 44\% (Statistik Austria) gegenüber 29\% in der Befragung der aktiven LehrerInnen, die Altersgruppe der 41 bis 50 Jährigen liegt mit 31\% weit unter den 55\% der aktiven LehrerInnen. In etwa gleich auf finden sich die 51 bis 60 Jährigen mit 12\% bzw. 16\%.


\section*{1.3 Qualifikationsmuster der Befragten und der Eltern}

\subsection*{1.3.1 Qualifikationen der aktiven LehrerInnen}

Bedingt durch die Schulformen in denen die interviewten LehrerInnen tätig sind, besitzt der überwiegende Anteil den Abschluss einer allgemein bildenden höheren Schule (92,4\%). 6,8\% geben an, eine berufsbildende höhere Schule besucht zu haben. 1,6\% absolvierten den 2. Bildungsweg. Dieses Ergebnis ist unter dem Blickwinkel, dass für die vorliegende Berufstätigkeit ein AHS Abschluss bzw. äquivalente Abschlüsse nötig sind, nicht überraschend. 18,7\% geben zudem noch an, dass sie einen Uni-Abschluss ohne Lehramt, demnach ein zweites Studium absolviert haben.

Ein Argument für das vorliegende hohe Ausbildungsniveau hat unter anderem auch damit zu tun, dass ¾ der Befragten AHS LehrerInnen sind.


\textsuperscript{11} Österreichische Hochschulstatistik 1992/93 Statistik Austria (vormals ÖSTAT).

\textsuperscript{12} Siehe: einleitender Forschungsbericht LehrerInnenprojekt: Februar 1998.
Tabelle 3 Mehrfachtantworten Abgeschlossene Schul- bzw. Berufsausbildungen im Vergleich BewerberInnen und aktive LehrerInnen

<table>
<thead>
<tr>
<th>Ausbildungsform</th>
<th>Antworten %</th>
<th>Antwortende %</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td></td>
<td>BewerberInnen</td>
<td>Aktive LehrerInnen</td>
</tr>
<tr>
<td>AHS</td>
<td>33,2%</td>
<td>71,4%</td>
</tr>
<tr>
<td>BHS</td>
<td>20,1%</td>
<td>5,3%</td>
</tr>
<tr>
<td>Studienberechtigung</td>
<td>1,8%</td>
<td>0,5%</td>
</tr>
<tr>
<td>Berufsreifeprüfung</td>
<td>1,1%</td>
<td>0,2%</td>
</tr>
<tr>
<td>Schule(2. Bildungsweg)</td>
<td>1,3%</td>
<td>1,2%</td>
</tr>
<tr>
<td>BMS</td>
<td>2,9%</td>
<td>--</td>
</tr>
<tr>
<td>Meisterprüfung</td>
<td>4,5%</td>
<td>0,1%</td>
</tr>
<tr>
<td>FHS</td>
<td>0,5%</td>
<td>--</td>
</tr>
<tr>
<td>Uni-Abschluss außer Lehramt</td>
<td>22,2%</td>
<td>14,4%</td>
</tr>
<tr>
<td>Sonstige Schul- und Ausbildungsabschlüsse</td>
<td>12,4%</td>
<td>6,8%</td>
</tr>
<tr>
<td>Gesamt</td>
<td>100%</td>
<td>100%</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Quelle: AMS Österreich

Im Vergleich der Ausbildungen der BewerberInnen um das Lehramt mit denen der aktiven LehrerInnen werden grundsätzliche Differenzen in der Qualifikation deutlich. Wesentlich weniger BewerberInnen haben die AHS abgeschlossen, 56,5% gegenüber 92,4% aktive LehrerInnen, d.h. viele der BewerberInnen versuchten über andere Ausbildungswege den Lehramtsberuf zu ergreifen. Über die BHS auch einige nach dem Abschluss der Meisterprüfung und vor allem über andere Schul- und Ausbildungsabschlüsse. Die BewerberInnen die einen wesentlich geringeren Anteil an AHS Abschlüssen vorweisen haben nachweislich (lange Wartezeiten, Ergreifen eines anderen Berufes etc.) geringere Chancen in den LehrerInnen Beruf einzusteigen, was nicht nur mit der Länge der Wartezeiten bis zum Berufseinstieg (siehe Schaubild 7), sondern auch mit dem Berufseinstieg zusammenhängt. Dieses Phänomen hat allerdings nicht nur mit den Bildungsabschlüssen zu tun, sondern auch mit dem Alter, dass nach Abschluss einer anderen Berufsausbildung in der Regel höher ist, als bei dem direkten Einstieg in das Lehramt. Hier treten noch zwei andere Faktoren hinzu, die mit den unterschiedlichen Bildungszugängen zu tun haben, zum einen werden wesentlich mehr BewerberInnen das Ziel haben eine Stelle in berufsbildenden höheren Schulen anzutreten, zum anderen sind sie bereits in anderen Ausbildungsberufen tätig, oftmals bereits relativ lang und auch während der laufenden Bewerbung. Im Vergleich der doch erheblich voneinander abweichenden Niveaus von Bildungsabschlüssen (siehe Tabelle 2), zeigt es ich, dass es tendenziell einfacher ist direkt über den AHS-Abschluss in das Lehramt überzuwechseln, als durch andere Bildungsabschlüsse.

Der direkte Ausbildungsweg über die AHS führt zu wesentlich kürzeren Wartezeiten bis zum Antritt des LehrerInnenberufes. Darüber hinaus sind die AHS AbsolventInnen bedingt durch die relativ kür-
zen Wartezeiten im Vergleich zu den BewerberInnen in dem Vorteil sich in jüngerem Alter zu etablieren. Das Bewerbungsalter ist ein Einstellungsfaktor, ebenso auch das Qualifikationsprofil.

1.3.2 Qualifikationen der Eltern

Schaubild 9 Abgeschlossene Ausbildung der Eltern

Ausgehend vom Durchschnittsalter der aktiven LehrerInnen (ca. 45 Jahre) wird die Altersklasse der Eltern zwischen 65 und 70 Jahren angesetzt; das geschätzte Alter dient zur Erstellung einer Vergleichstabelle, die die Bildungsabschlüsse von 65 und 70 jährigen Männern und Frauen im Wohnbevölkerungsdurchschnitt Österreichs repräsentieren sollen.

Das Schaubild 9 zeigt sehr deutlich zwei Haupttendenzen der Qualifikation bei den Vätern, zum einen ist die Lehrausbildung mit ca. 19% stark besetzt und auf der anderen Seite diejenige mit AHS bzw. B-Matura zu 17,3%. 13% der Väter haben einen Pflicht- und Hauptschule, das erscheint im Vergleich zu Qualifikation ihrer Kinder ein hoher Prozentsatz zu sein. Lediglich 4,8% der Väter besitzen einen Universitätsabschluss. Im Vergleich zur Befragung der BewerberInnen (21,6%) ist der Prozentsatz der Universitätsabsolventen bei den Aktiven (4,8%) wesentlich geringer. Die Verteilung der Bildungsabschlüsse unter der Wohnbevölkerung weist die Universitätsabschlüsse 14 allerdings noch geringer aus.

Diejenigen Väter von „Aktiven „mit einer abgeschlossenen Lehre 19% liegen prozentual weit unten dem Durchschnitt der männlichen Wohnbevölkerung (48,5%). Die abgeschlossenen (Berufs-) Ausbil-

---

dungen der Aktiven LehrerInnen betreffend ist der Zusammenhang zwischen höchster abgeschlossener Ausbildung der Väter Universitätsabschluss und Matura gegeben.

Im Verhältnis Mann Frau zeigen sich in Schaubild 9 deutliche Unterschiede in der Verteilung von Bildungsabschlüssen: In den unteren Qualifikationsebenen konzentrieren sich die Frauen. Gegenüber den Männern absolvierten die Frauen häufiger die Pflichtschule 16,8% versus 13,8% und im Anteil höher die Hauptschule mit ca. 24%, wobei Männer hier lediglich einen Anteil von 13% vorweisen. Die Lehre wurde hingegen von deutlich mehr Männern absolviert (14,1 und 19%) Fast doppelt so viele Frauen wie Männer qualifizierten sich in Berufsbildenden mittleren Schulen. Bis auf das Studium haben (möglicherweise eine Verzerrung) Männer die höheren Bildungsabschlüsse. Diese grundlegende Tendenz der Bildungsunterschiede zwischen Mann und Frau in dem vorliegenden Alterssegment findet sich in der Wohnbevölkerung wie auch auf einem höheren Bildungsniveau bei den Eltern der Befragten. Die aktiven LehrerInnen kommen aus Elternhäusern mit überdurchschnittlich besseren Bildungsabschlüssen als der Durchschnitt der Wohnbevölkerung, das gilt ebenso für die Gruppe der LehramtsberiberwerberInnen. Dieses Ergebnis stützt die These, dass die Bildungshöhe der Kinder mit der Bildung der Eltern zusammenhängt und zwar das der Mutter als auch das des Vaters, natürlich im Hinblick auf traditionell-männlich dominierte Rollenzuschreibungen bei Bildungsabschlüssen.

Im Vergleich der Eltern der BewerberInnen mit denen der Aktiven gibt es relevante Unterschiede in den Bildungsabschlüssen. Diese Unterschiede haben mit dem jeweiligen Alter der Eltern zu tun, die Berechnung der Altersklassen basieren auf dem Alter der Kinder, die jedoch einen Unterschied von mehr als 10 Jahren zwischen BewerberInnen (45 ½ Jahre) und Aktiven (33 ½ Jahre) ausmachen. Die Eltern fallen in unterschiedliche Altersklassen mit einer Differenz von ungefähr 10 Jahren. Das bedeutet, dass die Unterschiede auch den verbesserten Zugangsmöglichkeiten zu Bildungsinstitutionen zugeschrieben werden können. Das betrifft sowohl das Geschlecht, als auch die Möglichkeit generell eine höhere Schule zu besuchen. 10 Jahre sind hier ein signifikanter Faktor, der sich in den beiden Befragungen, als auch in der Mikrozensusberechnung der Wohnbevölkerung nach Bildung spiegelt.

Schaubild 10 Wohnbevölkerung nach höchster abgeschlossener Schulbildung Geschlecht und Altersklassen der über 65-69 Jährigen

Quelle: Mikrozensus 2000

*Hochschulverwandte
2. Erwerbsbiographische Determinanten

2.1 Beschäftigungszahlen und Altersgruppen

2.1.1 Beschäftigtenzahlen und Altersgruppen im chronologischen Verlauf

Das Schaubild 11 verdeutlicht den absoluten Anstieg der AHS-LehrerInnen:

Schaubild 11 Beschäftigtenzahlen im Zeitverlauf

Aus dem Schaubild 12 (Altersklassen) lässt sich deutlich ablesen, dass der prozentuale Anteil der jüngeren LehrerInnen an den Gesamtzahlen aller AHS LehrerInnen der jeweiligen Jahre abnimmt, einzige Ausnahme der Anstieg der bis 30 Jährigen zwischen 1998/99 und 1999/00 um ca. 1%. Zu den Jüngeren werden hier die Altersklassen bis 30 und 31 bis 40 Jahren gezählt. Tendenziell zunehmend sind dagegen die höheren Altersklassen, das bedeutet dass der Anteil der älteren Personen zwischen 41 bis 50 Jahren aber noch stärker der derjenigen zwischen 51 und 60 Jahren am Lehrkörper Jahr für Jahr zunimmt. Das heißt, hatten die 51 bis 60 Jährigen 1990/91 noch einen Anteil von 9% an der AHS-GesamtlehrerInnenzahl, so stieg dieser bis ins Jahr 1999/00 auf 17%, das bedeutet eine relative Zunahme von fast 90% gemessen an den jeweiligen absoluten jährlichen Angaben. Der Lehrkörper altert zunehmend durch wenige altersbedingte Abgänge und auch wenige Zugänge von so genannten JunglehrerInnen. Wie bereits zu sehen war, liegt die Altersverteilung der aktiven LehrerInnen bei der Befragung noch eher im Bereich der jüngeren, was unter anderem damit zu tun hat, dass hier auch BerufsschullehrerInnen (BMHS) mit in die Untersuchung aufgenommen wurden. Das Gesamtsample teilt sich wie folgt auf: 70,6% (AHS-LehrerInnen) und 29,4% (BMHS und sonstige).

Ausgehend davon, dass die Befragung 1999/00 durchgeführt wurde, stimmen die Zahlen der jeweiligen Altersklassen für das Projekt zusammengefasst überein. Im Vergleich sind die Wartezeiten relativ kurz, betrachtet man die 1. Erhebung der BewerberInnen15, etwa ¼ der Befragten hatten Wartezeiten zwischen 13 Monaten und länger aufzuweisen- dann ist es verständlich, dass die JunglehrerInnen die diese Hürde, entweder durch das Inkauf nehmen der Wartezeiten oder durch das Glück eine sehr kurze bzw. keine Wartezeiten zu haben, nach Möglichkeit ihre erworbene Position nicht so leicht aufgeben wollen. Das Phänomen des Verharrens in der natürlich auch recht abgesicherten, aber auf der anderen Seite doch durch die pädagogische Tätigkeit teilweise überfordernden Beruf, hat einen starken Zusammenhang mit den Qualifikationen, die künftige LehrerInnen in die Tätigkeit mitbringen. Wie be-

15 Siehe: Bericht BewerberInnen Tabelle 1 S.12
reits oben angedeutet sind es gerade diejenigen Personen, die direkt über den AHS-Abschluss und das Studium ohne Wartezeiten in das Lehramt übertreten. Somit haben LehrerInnen zu einem hohen Anteil wenige zusätzliche Qualifikationen, die einen Wechsel in andere Berufe wahrscheinlich machten.

Insgesamt deuten die Zahlen auf ein Berufsfeld hin, dass einen sehr stabilen Personalstamm hat -nicht zuletzt auch durch relativ hohe Einstiegsbarrieren- in dem die Beschäftigten kaum in andere Berufsfelder wechseln. Dadurch, dass wenige LehramtsabsolventInnen eingestellt werden, können nachteilige Effekte entstehen, zum einen kommt es zu einer zunehmenden Alterung des Lehrkörpers und damit im Falle der nicht zu umgehenden Pensionierungen zu einem erhöhten Bedarf an JunglehrerInnen, zum anderen werden, bedingt durch steigende Barrieren für den Einstieg in den LehrerInnenberuf, die Anzahl der LehramtsabsolventInnen abnehmen. Für die aktuelle Situation bedeutet diese Politik bezüglich Neueinstellungen von JunglehrerInnen, dass die zukünftige Gefahr besteht, nicht mehr genug AbsolventInnen zur Verfügung zu haben, um unumgänglich Neubesetzungen zu gewährleisten, womit sich ein deutlicher Engpass in der Bildungspolitik abzeichnen könnte. Ein gewisser LehrerInnenmangel zeichnet sich ab, in einigen Unterrichtsfächern werden bereits LehramtsabsolventInnen nachgefragt, dieser Bedarf weitet sich aus und könnte zu einem eklatanten Engpass werden.

2.1.2 Einkommen aus dem Schuldienst

Tabelle 4 Einkommen aus der Unterrichtsverpflichtung

<table>
<thead>
<tr>
<th>Einkommensklasses</th>
<th>Anzahl</th>
<th>%</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Bis 9.999 ATS</td>
<td>4</td>
<td>0,7%</td>
</tr>
<tr>
<td>10.000 - 19.999 ATS</td>
<td>17</td>
<td>2,9%</td>
</tr>
<tr>
<td>20.000 – 29.999 ATS</td>
<td>92</td>
<td>15,8%</td>
</tr>
<tr>
<td>30.000 – 39.999 ATS</td>
<td>200</td>
<td>34,4%</td>
</tr>
<tr>
<td>40.000 – 49.999 ATS</td>
<td>248</td>
<td>42,6%</td>
</tr>
<tr>
<td>50.000 – 59.999 ATS</td>
<td>21</td>
<td>3,6%</td>
</tr>
<tr>
<td>Gesamt</td>
<td>582</td>
<td>100</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Quelle: AMS Österreich

Die Einkommen liegen in etwa unter Berücksichtigung der jeweiligen Gehaltsstufen und unter Berücksichtigung einiger bezahlter Aufwandsentschädigungen mit 77% in den Einkommensklassen zwischen 30 und unter 50 Tausend ATS wobei 42,6% in den oberen Gehaltklassen zu finden sind sowie zu 3,6% zwischen 50- und unter 60 Tausend. Die geringer verdienenden LehrerInnen sind in Anbetracht der durchschnittlichen bereits oben erwähnten Beschäftigungsdauer wahrscheinlich eher Teilzeit beschäftigt. Die Verteilung der LehrerInnen auf die Altersklassen (ca. 20 Jahre im Schuldienst) entspricht in etwa den Gehaltsstufen der betreffenden Verwendungsgruppen, bzw. liegt ein wenig darüber, was wohl auch mit den Zusatzaufgaben (Klassenvorstandsfunktion, zusätzliche Tätigkeiten in


17 Siehe auch in diesem Zusammenhang: Signale für zunehmenden Lehrermangel, Der Standard, 05.04.2002.

18 Gehaltsstufe 10 bzw. 11 in der Verwendungsgruppe L1 bzw. L 2a2 siehe: Gehaltsschema 2002 Gewerkschaft Öffentlicher Dienst.
der Verwaltung etc.) im Schuldienst in Verbindung steht. Im Rahmen einer Beschäftigung, die auf 40 Stunden angelegt ist, können die am stärksten besetzten Einkommensklassen unter Berücksichtigung der Verbleibsduer und der Qualifikation für den Bereich des öffentlichen Dienstes als durchschnittlich bezeichnet werden.

2.1.3 Erwerbstätigkeit vor der Berufsausübung als LehrerIn

Vor der eigentlichen Berufsausübung als LehrerIn gingen 46% eine Erwerbstätigkeit vor oder während des Studiums nach, 54% taten dies nicht, sondern widmeten sich ganz dem Studium. Das heißt, dass mehr als die Hälfte der befragten Personen nicht auf eine Beschäftigung angewiesen war, um die Finanzierung des Studiums zu gewährleisten. Frauen waren zu 47,7% beschäftigt und zu 52,3% nicht beschäftigt. Ein etwas geringerer Anteil der Männer 44,5% waren beschäftigt, 55,5% nicht. Das zeigt, dass ein etwas höherer Anteil an Frauen tätig war. Diese Unterschiede sind sehr gering, sodass eher von einer Gleichverteilung Mann/Frau ausgegangen werden kann. Eine Berufstätigkeit kann neben dem finanziellen Aspekt auch den Charakter einer zusätzlichen Qualifizierung haben, die einen leichteren Berufseinstieg ermöglicht. Das können sowohl weiterführende Qualifikationen (Fachkenntnisse und/oder pädagogische Praxis) sein, als auch formelle wie informelle Kontakte, die einen studienadäquaten Berufseinstieg nach dem Abschluss des Studiums erleichtern. Natürlich kann eine Nebenbeschäftigung oder eine andere Form der Berufstätigkeit das Studium erheblich verzögern, im Besonderen wenn die Beschäftigung studienfern ist (Taxifahren, Kellnern etc.). Dann entsteht nicht nur ein Verzögerungseffekt, sondern es besteht drüber hinaus die Gefahr gänzlich den Bezug zum Studium zu verlieren. Bei so genannten studiennahen Beschäftigungen bleibt der studiennahe Kontext erhalten und ein Künftiger studienadäquater Berufseinstieg wird erleichtert.

Für die Art der Tätigkeiten vor dem Berufseinstieg ergibt sich folgendes Bild (Tabelle 5):

Tabelle 5 Mehrfachantworten Art der Tätigkeit Grobcodierung

<table>
<thead>
<tr>
<th>Tätigkeitsformen</th>
<th>Antworten %</th>
<th>Antwortende</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Direkter Zusammenhang mit der Lehrerausbildung</td>
<td>9,6%</td>
<td>20,6%</td>
</tr>
<tr>
<td>Pädagogisch, religiöse Tätigkeiten</td>
<td>7,1%</td>
<td>15,2%</td>
</tr>
<tr>
<td>Tätigkeiten Studienfach nahe</td>
<td>3,5%</td>
<td>7,4%</td>
</tr>
<tr>
<td>Andere hochqualifizierte Tätigkeiten</td>
<td>7,4%</td>
<td>15,9%</td>
</tr>
<tr>
<td>Qualifizierte Tätigkeiten</td>
<td>19,4%</td>
<td>41,6%</td>
</tr>
<tr>
<td>An-ungelernte Tätigkeiten, Ferial-jobs</td>
<td>50%</td>
<td>107,1</td>
</tr>
<tr>
<td>Sonstiges</td>
<td>3%</td>
<td>6,4%</td>
</tr>
<tr>
<td><strong>Gesamt</strong></td>
<td><strong>100%</strong></td>
<td><strong>214,2%</strong></td>
</tr>
</tbody>
</table>

Quelle: AMS Österreich

19 Unter studiennahen Tätigkeiten sind Tätigkeiten zu verstehen, die in einem fachlichen, inhaltlichen oder auch in einem institutionellen Zusammenhang mit der angestrebten Studienrichtung stehen.

Zu einem geringeren Anteil 7,4% sind hochqualifizierte Tätigkeiten angegeben, wie z.B. Durchführung und Teilnahme an Forschungsprojekten sowie Projektleitung und qualifizierte wissenschaftliche Tätigkeiten. Diese Beschäftigungen sind zumeist ohne ein vorheriges Studium bzw. eine hochqualifizierte Ausbildung nicht durchzuführen. Sie zeichnen sich vor allem durch Voraussetzungen aus, die Qualifikationen erfordern, welche inhaltlich und formal außerhalb des Bereiches Lehramt anzusiedeln sind. Diese Qualifikationen können zwar nicht direkt im Bereich der Lehrtätigkeit eingesetzt werden, stellen aber im Gesamtzusammenhang einen Bildungsvorsprung in Form von sekundären Bildungsinhalten (Praxis im wissenschaftlichen Arbeiten, soziale Kompetenzen und andere sekundäre Wissensbereiche) dar, die wiederum wichtige Bestandteile in der LehrerInnenpraxis sein können. Hochqualifizierte Tätigkeiten setzen in diesem Fall allerdings nicht unbedingt ein Studium voraus, es muss nicht unbedingt eine hochqualifizierte Ausbildung abgeschlossen worden sein, diese Fähigkeiten können auch während der Berufspraxis erworben worden sein.

Tabelle 6 Mehrfachantworten Universitätsabschlüsse außer Lehramt und Tätigkeiten vor dem Lehramtsberuf

<table>
<thead>
<tr>
<th>Auswertung nach Antworten</th>
<th>Direkter Zusammenhang mit dem Beruf als LehrerIn</th>
<th>Pädagogische, religiöse Tätigkeiten</th>
<th>Fachliche Tätigkeiten</th>
<th>Andere Hochqualifizierte Tätigkeiten</th>
<th>Qualifizierte Tätigkeiten</th>
<th>An-, ungelehrte Tätigkeiten Ferialjobs</th>
<th>sonstige</th>
<th>Gesamt</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Universitätsabschluss außer Lehramt</td>
<td>9</td>
<td>7</td>
<td>6</td>
<td>14</td>
<td>27</td>
<td>37</td>
<td>4</td>
<td>104</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>8,6%</td>
<td>6,7%</td>
<td>5,8%</td>
<td>13,5%</td>
<td>26%</td>
<td>35,6%</td>
<td>3,8%</td>
<td>100%</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Quelle: AMS Österreich

---

\(^{20}\) Eine Person gibt eigentlich ungefähr 2 Antworten ab, jede der Antworten bezeichnet allerdings eine Tätigkeit.

Das bedeutet, dass JungelehrerInnen relativ wenig bis gar keine praktische Erfahrung im Vorfeld ihres eigentlichen Beschäftigungsbereiches und/oder Qualifikationsbereiches (studienadäquate Tätigkeiten) sammeln konnten. 50% besitzen zudem keinerlei praktische Erfahrung in Bereichen, die für die Lehrtätigkeit relevant sein könnten. Denn während des Studiums wurden keine praktischen Erfahrungen außerhalb der Ausbildung in Form von Nebentätigkeiten gesammelt. Bei den übrigen 50% haben nur etwa 20% in Bereichen gearbeitet, die inhaltlich/pädagogisch in einem Zusammenhang mit dem Studium stehen. Das heißt, dass insgesamt nur etwa jedeR zehnte befragte LehrerIn in der Form eigene Erfahrung für Ihr/sein späteres Berufsleben sammeln konnte. Orientierungsmöglichkeiten sind deshalb nur in geringem Maße durch praktische Erfahrungen abgestützt und die Studienentscheidung sowie -durchführung basieren im wesentlichen auf praxisfernen Vorstellungen und Entscheidungsmustern. In einem anderen Zusammenhang wird darauf noch weiter eingegangen.

### 2.1.4 Verbleibszeiten von LehrerInnen in der Schule

**Schaubild 13 Verbleibszeiten von LehrerInnen in der Schule**

![Schaubild 13 Verbleibszeiten von LehrerInnen in der Schule](image)

Quelle: AMS Österreich

Die befragten LehrerInnen haben, ausgehend von Ihrem relativ hohen Durchschnittsalter (45 ½ Jahre), unter Bezugnahme darauf, dass bei dieser Teilbefragung aktive LehrerInnen zu über 75% keine War-

2.1.5. Perspektiven (Selbsteinschätzungen) auf dem Arbeitsmarkt außerhalb des Schulbetriebes

Auf die Frage nach der Einschätzung der eigenen Berufschancen außerhalb des Lehramtes wird noch an anderer Stelle dieses Berichts einzugehen sein. Zumal auf die Frage wie aktive LehrerInnen ihre Berufschancen außerhalb des Schulbetriebes einschätzen, eher negativ geantwortet wurde –mehr als 50% betrachten ihre Aussichten auf dem Arbeitsmarkt außerhalb der Schule als eher schlecht bis sehr schlecht (siehe Tabelle 6)– scheint der kontinuierliche lange Verbleib im Schuldienst die Regel zu sein. Diese Wirklichkeitswahrnehmung (Einstellung) verringert zum einen den Neuzugang von sog. JunglehrerInnen und zum anderen verhindert es die außerschulische berufliche Orientierung besonders im Hinblick auf die wahrgenommenen Berufsbelastungen in der pädagogischen Arbeit und die Möglichkeit außerhalb des Schulbetriebes und auch außerhalb der Lehrtätigkeit Erfahrungen zu sammeln. Zumal eine berufliche Orientierung außerhalb der Lehramtstätigkeiten durch ein mangelndes Erfahrungswissen genährt wird, welches u.a. auch in dem Ausmaß und der Form (s.o.) der beruflichen Tätigkeit vor oder während des Studiums begründet liegt.

Von den etwa 100 aktiven LehrerInnen die eine Beschäftigung neben ihrer Haupttätigkeit angegeben haben, arbeitet der überwiegende Anteil (83 Personen) im engeren Bereich der Lehramtsausbildung. Demnach sind auch im Rahmen dieser Nebenbeschäftigungen kaum alternative Tätigkeiten zum Lehramt zu verzeichnen.

Das Lehramt scheint aus den augenscheinlichen Indikatoren des Alters der Befragten, den geringen Zahlen an JunglehrerInnen, den langen Verbleibszeiten und nicht zuletzt der eigenen Einschätzung

21 Siehe Schaubild 13.

Tabelle 7 Selbsteinschätzung Aussichten auf dem Arbeitsmarkt außerhalb der Schule

<table>
<thead>
<tr>
<th></th>
<th>Häufigkeit</th>
<th>Gültige Prozente</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Sehr gut</td>
<td>30</td>
<td>4,8%</td>
</tr>
<tr>
<td>Eher gut</td>
<td>87</td>
<td>13,9%</td>
</tr>
<tr>
<td>Mittelmäßig</td>
<td>180</td>
<td>28,7%</td>
</tr>
<tr>
<td>Eher schlecht</td>
<td>244</td>
<td>38,9%</td>
</tr>
<tr>
<td>Sehr schlecht</td>
<td>86</td>
<td>13,7%</td>
</tr>
<tr>
<td>Gesamt</td>
<td>627</td>
<td>100%</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Quelle: AMS Österreich

In vergleichbarer Weise schätzen die befragten LehrerInnen auch ihre Aussichten auf dem Arbeitsmarkt außerhalb ihrer Tätigkeit im privatwirtschaftlichen Bereich ein, wie aus der Tabelle 7 ersichtlich ist die Selbsteinschätzung zu über 50% als eher schlecht bis sehr schlecht angegeben. Es sei hier ausdrücklich darauf hingewiesen, dass diese Selbsteinschätzung der Befragten nicht unbedingt etwas mit der Realität zu tun haben muss.


---

2.2 Das Lehramt (berufliche Positionen der Befragten)

2.2.1 Beschäftigungslage der LehrerInnen zum Zeitpunkt der Befragung

Tabelle 8 Derzeitige Beschäftigungslage

<table>
<thead>
<tr>
<th>Beschäftigungslage</th>
<th>Häufigkeit</th>
<th>Prozente</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Im Schuldienst und derzeit ohne Beschäftigung im außerschulischen Bereich</td>
<td>505</td>
<td>83,1%</td>
</tr>
<tr>
<td>Im Schuldienst und derzeit im außerschulischen Bereich zusätzlich erwerbstätig</td>
<td>102</td>
<td>16,8%</td>
</tr>
<tr>
<td>Derzeit nicht im Schuldienst tätig (z.B. Karrenz)</td>
<td>1</td>
<td>0,1%</td>
</tr>
<tr>
<td><strong>Gesamt</strong></td>
<td><strong>608</strong></td>
<td><strong>100%</strong></td>
</tr>
</tbody>
</table>

Quelle: AMS Österreich

Der überwiegende Anteil (83%) der aktiven LehrerInnen hat angegeben, ausschließlich ihren Beruf auszuüben. 75% derjenigen, die auf die Frage nach dem Stundenausmaß der Unterrichtsverpflichtung gefragt haben geben an, im Rahmen der Normalarbeitszeit (21 bzw. 22. Stunden) tätig zu sein. Nach der geregelten Jahresnorm arbeitet ein LehrerIn zwischen 20 und 22 Wochenstunden.) zwischen 16 und 20 Wochenstunden zu arbeiten. Weiters werden von ca. 92% wöchentliche Mehrdienstleistungen in einem Zeitumfang von bis zu 5 Stunden die Woche angegeben. Der aufgewendete wöchentliche Zeitaufwand hat mehrheitlich (43,4%) einen Umfang zwischen 41 und 50 Stunden und liegt demnach über der Definition der Normalarbeitszeit von 40 Std./Woche.

2.2.2 Unterrichtsverpflichtungen

Grundsätzlich teilt sich die Arbeitszeit als Vollzeitarbeit (20-22 Wochenstunden Unterrichtsverpflichtung) der LehrerInnen in drei Segmente auf:


2. Die Vor-, Nachbereitung und Korrektur wird 1:1 auf die Unterrichtsverpflichtung gerechnet. D.h. für 1 Stunde Unterrichtsverpflichtung (außer Aufsichtszeiten) wird 1 Stunde aus Tätigkeiten des der Vor-, Nachbereitung und Korrektur.

3. Sonstige lehramtliche Tätigkeiten sind alle Tätigkeiten von LehrerInnen in ihrem Berufsfeld: Kustodiate, Teilnahme an Schulveranstaltungen

---


24 Zu dem Stundenausmaß der Unterrichtsverpflichtung werden noch pädagogische Tätigkeiten (z.B. Pausenaufsicht), schulverwalterische Tätigkeiten (z.B. Konferenzen) und die direkte Vorbereitung für den Unterricht hinzugerechnet, so dass sich die Dienstverpflichtung inklusive aller angeschlossenen Aufgaben auf ca. 40 Stunden/Woche aufaddiert.

Fast alle befragten Personen (99,8%) die über ihre derzeitige Beschäftigungs Lage Auskunft gegeben haben, waren aktiv im Schuldienst tätig. Die Unterrichtsverpflichtung betrug bei ca. 5% bis 10 Stunden, bei ca. 10% 11-15 Stunden, hier liegt eine Teilzeitbeschäftigung vor. ¾ waren allerdings im vollen Stundenausmaß (16-20 Stunden) angestellt und ca. 10% innerhalb bzw. im Stundenausmaß darüber beschäftigt (21-22 Stunden). Es zeigt sich, dass der Anteil über 20 Stunden relativ gering ausfällt. Zusammenfassend kann davon ausgegangen werden, dass der überwiegende Anteil der LehrerInnen in einem Vollzeitarbeitsverhältnis steht.

Tabelle 9 Unterrichtsverpflichtungen

<table>
<thead>
<tr>
<th>Unterrichtsverpflichtung (Klassen)</th>
<th>Häufigkeit</th>
<th>Prozent</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Bis 10 Stunden/Woche</td>
<td>15</td>
<td>4,6%</td>
</tr>
<tr>
<td>11 bis 15 Stunden/Woche</td>
<td>32</td>
<td>9,8%</td>
</tr>
<tr>
<td>16 bis 20 Stunden</td>
<td>248</td>
<td>75,8%</td>
</tr>
<tr>
<td>21 bis 25 Stunden</td>
<td>27</td>
<td>8,3%</td>
</tr>
<tr>
<td>26 und mehr Stunden</td>
<td>5</td>
<td>1,5%</td>
</tr>
<tr>
<td>Gesamt</td>
<td>327</td>
<td>100%</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Quelle: AMS Österreich

2.2.2.1 Unterrichts- bzw. Lehrverpflichtungen unterhalb der Vollanstellung


Werden die Klassen derjenigen, die mit als auch die ohne außerschulische Tätigkeiten bis 10 Stunden und 11 – 15 Stunden aufaddiert und geschlechtsspezifisch differenziert, so ergibt sich folgendes Bild:
Tabelle 10 Teilzeitbeschäftigung von LehrerInnen nach Geschlecht und Beschäftigungslage

<table>
<thead>
<tr>
<th>Beschäftigungslage</th>
<th>Zusammengezogene Klassen: 10-15 Stunden teilzeitbeschäftigte LehrerInnen</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td></td>
<td>Männlich</td>
</tr>
<tr>
<td>Unterrichtsverpflichtung</td>
<td>8</td>
</tr>
<tr>
<td>Unterrichtsverpflichtung im Schul-</td>
<td>12</td>
</tr>
<tr>
<td>dienst und außerhalb tätig</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Gesamt</td>
<td>20</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Quelle: AMS Österreich

Sind lediglich 17% der Männer ohne eine weitere (Neben) Beschäftigung tätig, so liegt der Prozentsatz der Frauen bei 83%, bei der Situation im Schuldienst und außerhalb nivelliert sich der Prozentsatz zwischen Männern und Frauen annähernd. Ausgehend von dieser Tabelle zeichnet sich ein Bild, das die Frauen in wesentlich prekäreren ökonomischen Situationen wie die Männer in diesem Berufssegment beschreibt; die meisten haben keinen Nebenverdienst. Das bedeutet nichts anderes, als dass diese LehrerInnen unbedingt von öffentlichen Unterstützungszahlungen und/oder von einer/einem mitverdienenden PartnerIn abhängig sind. Tatsächlich sind 69% derjenigen, die nicht innerhalb der geregelten Jahrenorm arbeiten nicht außerhalb tätig und davon sind 83% Frauen.

2.2.2.2 Unterrichtsverpflichtungen in der Normalarbeitszeit

Der größte Anteil (75%) der befragten LehrerInnen in der AMS-Studie arbeitete innerhalb eines Stundenausmaßes von 16 bis 20 Stunden/Woche - Unterrichtsverpflichtung. Etwa 10% sind eine Unterrichtsverpflichtung von mehr als 21 Stunden/Woche eingegangen.

Im Vergleich zu den Ergebnissen der Studie LehrerIn 2000 (BMBWK) weichen die Ergebnisse beider Studien voneinander ab (s.u. Tabelle 10). Ein Einflussfaktor auf die unterschiedlich wirkenden Daten sind die Klasseneinteilungen nach geleisteten Stunden und zudem die Schultypen. Die in der AMS Studie zusammengefasst vorliegen26, was bei der Studie des AMS nicht der Fall ist.

Tabelle 11 Vergleich Normalarbeitszeit LehrerIn 2000 und AMS Studie

| LehrerIn 2000 BMHS und AHS Klassen | 15 bis einschließlich 20 Stunden: 37,1% | weniger als 15 Stunden 13,6% | Mehr als 20 Stunden 79,3% |
| AMS-Studie zusammengefasste Schultypen (s.o.) nach Klassen | 16 bis einschließlich 20 Stunden: 75,8% | weniger als 16 Stunden 14,4% | Mehr als 20 Stunden 9,8% |

Quelle: AMS Österreich/ LehrerIn 2000

Die beiden Studien sind jedoch weniger in sich widersprüchlich, als sie belegen wie heterogen die Lehrverpflichtung auf die wöchentliche durchschnittliche Arbeitszeit umgelegt wird. Die wöchentliche Arbeitszeit der LehrerInnen kann sehr unterschiedlich ausfallen und hat viel mit den jeweiligen Lehr-

26 Siehe Kapitel 1 Untersuchungsdesign.

Die geschlechtsspezifische Verteilung derjenigen mit einem Stundenausmaß von 16 bis 20 Stunden liegt entsprechend der Verteilung in der gesamten Untersuchungsgruppe (46% Männer, 54% Frauen) bei etwa 51% Männern und 49% Frauen\footnote{Die Unterschiede von etwa 3% sind im Hinblick auf die Antworthäufigkeit bei der Frage der Unterrichtsverpflichtung nicht signifikant.}
2.2.3 Außerschulische Arbeitszeit

Tabelle 12 Außerschulische Arbeitszeit

Geschätzte wöchentliche außerschulische Arbeitszeit

<table>
<thead>
<tr>
<th>Gültig</th>
<th>Häufigkeit</th>
<th>Prozent</th>
<th>Gültige Prozente</th>
<th>Kumulierte Prozente</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Bis 5 Std./W.</td>
<td>45</td>
<td>7,0</td>
<td>44,1</td>
<td>44,1</td>
</tr>
<tr>
<td>6 bis 10 Std./W.</td>
<td>24</td>
<td>3,7</td>
<td>23,5</td>
<td>67,6</td>
</tr>
<tr>
<td>11 bis 15 Std./W.</td>
<td>9</td>
<td>1,4</td>
<td>8,8</td>
<td>76,5</td>
</tr>
<tr>
<td>16 bis 20 Std./W.</td>
<td>12</td>
<td>1,9</td>
<td>11,8</td>
<td>88,2</td>
</tr>
<tr>
<td>mehr als 20 Std./W.</td>
<td>12</td>
<td>1,9</td>
<td>11,8</td>
<td>100,0</td>
</tr>
<tr>
<td>Gesamt</td>
<td>102</td>
<td>15,9</td>
<td>100,0</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Fehlend</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Systemdefiniert fehlend</td>
<td>539</td>
<td>84,1</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Gesamt</td>
<td>539</td>
<td>84,1</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>

Quelle: AMS Österreich

102 Personen, d.h. etwa 16% aller befragten LehrerInnen arbeiten zusätzlich zu ihrem eigentlichen Beruf. Annähernd die Hälfte ist in einem geringen Stundenausmaß von max. 5 Stunden beschäftigt. Mehr als die Hälfte arbeiten in Bereichen, die mit Lehrtätigkeit an öffentlichen und privaten Anstalten zu tun hat (58%). Weiters sind Tätigkeiten im Rahmen der fachlichen Ausbildung (16%). Zudem wurden noch Tätigkeiten im kürzerischen-medialen Bereichen (10%) angegeben. Nicht unmittelbar mit den Lehramtstätigkeiten in Verbindung steht der Bereich Produktion Dienstleistung (7%). Im wesentlichen zeigt sich, dass zwar immerhin fast ein sechstel der befragten LehrerInnen einer Nebentätigkeit nachgehen, diese hat jedoch in der Regel kein hohes Stundenausmaß und liegt im Tätigkeitsbereich des Hauptberufes.

Ca. 17% der befragten aktiven LehrerInnen sind sowohl im Schuldienst als auch außerschulisch tätig (102 Personen). Von diesen 17% finden sich ca. 58%, derjenigen, die nach den Tätigkeiten außerhalb des Schuldienstes gefragt wurden bei Lehrtätigkeiten an privaten und öffentlichen Bildungsinsti-
tuten auch Coaches oder Trainers. Weiterhin arbeiten sie in Bereichen, die direkt mit dem Studienfach, bzw. Lehrgebiet zu tun haben, etwa 16% der LehrerInnen sind im Rahmen der fachlichen Ausbildung tätig. Wie bereits oben erwähnt arbeitet der überwiegende Anteil in ihrer Nebenbeschäftigung in berufsrelevanten Bereichen. Weitere 12% sind in dem Tätigkeitsfeld Produktion, Dienstleistung be-
schützigt (z.B. Busfahrer, Tätigkeiten in der Landwirtschaft, Versicherungsagent, Tiefgaragenbetreuer, CD-Rom Produktion etc.). Wie aus der zufälligen Auswahl der einzelnen Tätigkeiten zu ersehen, ist diese Kategorie sehr heterogen zusammengesetzt und als Sammelkategorie Tätigkeiten, die eher wenig mit der LehrerInnen-Ausbildung im weitesten Sinne zu tun haben, zusammengefasst. Mit 7% der
Antwortenden, rangiert die Kategorie künstlerische, Mediale Tätigkeiten an vierter Stelle (Buchautor, freier Mitarbeiter bei einer Zeitung etc.). Nicht im Schuldienst tätig ist lediglich eine Person.

**Tabelle 13 Mehrfachantworten: Nebenbeschäftigungen**

<table>
<thead>
<tr>
<th>Art der Tätigkeiten als Nebenbeschäftigung</th>
<th>Prozent der Antwor tenden*</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Lehrtätigkeit an öffentlichen bzw. privaten Anstalten</td>
<td>58%</td>
</tr>
<tr>
<td>Universitätsassistenz</td>
<td>3%</td>
</tr>
<tr>
<td>Erzieher/-reinpädagogische Tätigkeiten</td>
<td>5%</td>
</tr>
<tr>
<td>An- und ungelerte pädagogische Tätigkeiten</td>
<td>1%</td>
</tr>
<tr>
<td>Tätigkeiten im Rahmen der fachlichen Ausbildung (zum Lehramt)</td>
<td>16%</td>
</tr>
<tr>
<td>Wirtschaftliche Tätigkeiten</td>
<td>3%</td>
</tr>
<tr>
<td>Technisch, mathematisch, naturwissenschaftliche Tätigkeiten</td>
<td>3%</td>
</tr>
<tr>
<td>Forschungsprojekte, Projektleitung (wissenschaftliches Arbeiten)</td>
<td>2%</td>
</tr>
<tr>
<td>Künstlerische, Mediale Tätigkeiten</td>
<td>10%</td>
</tr>
<tr>
<td>Höhere Verwaltung, Sekretariat, Kontrolltätigkeiten</td>
<td>4%</td>
</tr>
<tr>
<td>Freizeitbereich</td>
<td>9%</td>
</tr>
<tr>
<td>Tätigkeiten in Produktion und Dienstleistung</td>
<td>17%</td>
</tr>
<tr>
<td>Sonstige Ferialjobs</td>
<td>1%</td>
</tr>
<tr>
<td>Sonstige Tätigkeiten</td>
<td>11%</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Quelle: AMS Österreich

* Die Spaltensumme der Antwortenden ergibt 143%, das bedeutet, dass jede/r LehrerIn 1,4 Nebenbeschäftigungen angegeben hat.

**2.3. Funktionen innerhalb des Lehramtes**

**2.3.1 Funktionen innerhalb der LehrerInnenkarriere (Mehrfachantworten)**


---

30 **Schulfeste Stellen** sind die Planstellen des:
Direktors
Abteilungs-/Fachvorstandes
Mindestens 50% der als gesichert geltenden Planstellen der Schule (§ 204 BDG)
Es kann nur das Kollegium des Landesschulrates eine Stelle als schulfest erklären und verleihen. Es dürfen nur definitiv gestellte Beamte diese Stelle erhalten. Eine Versetzung ist nur erschwert - z.B. bei Auflösung der Planstelle - möglich.
Siehe: Dienst und Besoldungsgesetz, PV Seminarunterlage, Internet:
http://www.google.de/search?q=cache:qDROdTea1LQC:www0.eduhi.at/verein/kreidekreis/dl/PV-Sem-Unterlagen.rtf+%22Schulfeste+Stelle%22&hl=de&lr=lang_de.
Tabelle 14 Mehrfachantworten Funktionen im Rahmen der LehrerInnenkarriere

<table>
<thead>
<tr>
<th>Funktion</th>
<th>Häufigkeit (Anzahl Personen für jede Zeile)</th>
<th>% der Gesamtzahl</th>
<th>Quelle: AMS Österreich</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Vertragslehrerin</td>
<td>450</td>
<td>70,2%</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Pragmatisiert</td>
<td>457</td>
<td>71,3%</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Klassenvorstand</td>
<td>444</td>
<td>69,3%</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Schulfeste Stelle</td>
<td>257</td>
<td>38,2%</td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>

Die Positionen, der/des Vertragslehrerin/-lehrers und die Pragmatisierung sind erwerbsbiographische Abschnitte, die aufeinander aufbauen.

Mit 38,2% besetzen erstaunlich wenig LehrerInnen eine schulfeste Stelle, d.h. 61,8% der LehrerInnen haben keine dauerhaft gesicherte Stellung an einer Schule. Bei LehrerInnen bewirkt die Verleihung einer schulfesten Stelle einen zusätzlichen Versetzungsschutz. Lediglich im Falle einer Organisationsänderung innerhalb einer Schule wäre ein Versetzung unter ganz bestimmten Voraussetzungen und erst nachdem alle Möglichkeit der Versetzung von LehrerInnen ohne schulfeste Stelle vorgenommen wurden möglich.32. Zudem müssen mindestens 50% der dauernden Planstellen als schulfest erklärt werden, was in dem Zusammenhang nicht erklärt werden kann, ist dass in dieser Studie mehr als 60% der LehrerInnen keine schulfeste Stelle besetzt haben. Das diese Verteilung jedoch gesetzlich vorge- schrieben ist, muss hier ein gewisser Bias vorliegen.33

2.3.2 Gliederung der Dienstverhältnisse Nach Altersklassen

Die Position der LehrerInnen gegliedert nach den Altersklassen, ergibt einen gemeinsamen Kulminationspunkt in der Altersklasse der 41 bis 45 Jährigen. Das ist auch die für diese Befragung angestrebte Altersklasse, siehe Kurve Altersklasse allgemein. Die meisten LehrerInnen der Gruppe der Pragmati-

31 Einige LehrerInnen mit schulfester Stelle haben keine Angaben zur Dauer der Position gemacht.
32 Siehe in diesem Zusammenhang Homepage der Österreichischen Professoren Union: www.oepu.at.
33 s.o.
sierten kulminiert in der Altersklasse der 41-45 jährigen (40,4%). Die Kurvenverläufe sowohl der pragmatisierten als auch der VertragslehrerInnen verläuft in etwa wie die der Altersklassen allgemein. Ein signifikanter Anstieg, der über dem allgemeinen Durchschnitt liegt ist allerdings auszumachen. Beläuft sich der Anstieg der Anteile der Altersklassen allgemein zwischen 36 bis 40 Jahren und 41 bis 45 Jahren von 19,3% auf 32,4%, so ist im Vergleich der Anstieg der pragmatisierten LehrerInnen in den selben Altersklassen wesentlich stärker, von 36 bis 40 Jahren 11% auf 41 bis 45 Jahre 40,4%. Der Anteil der Pragmatisierten in dieser Befragung findet sich in der Altersklasse mit den höchsten Anteilen wesentlich stärker vertreten. Daraus lässt sich ableiten, dass Pragmatisierung im Durchschnitt in einem höheren Alter beginnt, und im wesentlichen in der Altersklasse der 41 bis 45 Jährigen abgeschlossen scheint (Scheitelpunkt). Später verläuft die Kurve wieder annähernd parallel zur Kurve aller Befragten nach Altersklassen. Die Kurve der VertragslehrerInnen über die Altersklassen verläuft vergleichbar zur Kurve Altersklassen allgemein und zeigt erwartungsgemäß (alle LehrerInnen müssen auch VertragslehrerInnen sein) keine Abweichungen.

2.3.3 VertragslehrerIn und Pragmatisierung

Tabelle 15 Funktionen innerhalb der Lehramtes nach Dauer

<table>
<thead>
<tr>
<th>Funktion (als)</th>
<th>VertragslehrerIn</th>
<th>Pragmatisierte LehrlIn</th>
<th>LehrerIn</th>
<th>Klassenvorstand</th>
<th>bei Stelle</th>
<th>schulfester</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Dauer: Jahre</td>
<td>Anzahl</td>
<td>%</td>
<td>Anzahl</td>
<td>%</td>
<td>Anzahl</td>
<td>%</td>
</tr>
<tr>
<td>1-5</td>
<td>174</td>
<td>38,7%</td>
<td>53</td>
<td>11,6%</td>
<td>66</td>
<td>14,9%</td>
</tr>
<tr>
<td>6-10</td>
<td>164</td>
<td>36,5%</td>
<td>68</td>
<td>14,8%</td>
<td>101</td>
<td>22,7%</td>
</tr>
<tr>
<td>11-15</td>
<td>75</td>
<td>16,7%</td>
<td>92</td>
<td>20,1%</td>
<td>86</td>
<td>19,4%</td>
</tr>
<tr>
<td>16-20</td>
<td>30</td>
<td>6,7%</td>
<td>110</td>
<td>24,1%</td>
<td>97</td>
<td>21,8%</td>
</tr>
<tr>
<td>21-25</td>
<td>5</td>
<td>1,1%</td>
<td>89</td>
<td>19,5%</td>
<td>47</td>
<td>10,6%</td>
</tr>
<tr>
<td>26-30</td>
<td>2</td>
<td>0,4%</td>
<td>38</td>
<td>8,3%</td>
<td>44</td>
<td>9,9%</td>
</tr>
<tr>
<td>31-35</td>
<td>--</td>
<td>0,0%</td>
<td>7</td>
<td>1,5%</td>
<td>3</td>
<td>0,7%</td>
</tr>
<tr>
<td>Gesamt</td>
<td>450</td>
<td>100,1%</td>
<td>457</td>
<td>99,9%</td>
<td>444</td>
<td>100%</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Quelle: AMS Österreich

Ausgehend von der Lage, dass einE LehrerIn mindestens 8 Jahre bei einer öffentlichen Körperschaft tätig gewesen sein muss, bevor eine Pragmatisierung d.h. eine Beamten-Aufstiegsprüfung stattfinden kann, ist auch anhand obiger Tabelle sehr deutlich abzulesen, denn der Großteil der VertragslehrerInnen ist zwischen 1 und 10 Jahren tätig. Danach sinkt die Anzahl der VertragslehrerInnen stark ab. Den hohen Anteilen innerhalb der ersten Klassen (1-5 und 6-10 Jahre) folgt ein Rückgang um mehr als 50% von 174 bzw. 164 auf 75 Personen. Ohne zahlenmäßige Angaben machen zu können, liegt der Übergang vom Vertrags- zum/zur pragmatisierten LehrerIn in der Klasse zwischen 6 und 10 Jahren, es zeigt sich hier, dass ein erheblicher Anteil -bei einem Rückgang von mehr als der Hälfte

35 Die Dauer der Beschäftigung als VertragslehrerIn kann unter 8 Jahren liegen, da diese ihre Vorlaufzeiten für die Pragmatisierung nicht unbedingt im Lehramt abdienen müssen.
37

der VertragslehrerInnen- in den pragmatisierten Status wechselt. Viele LehrerInnen kommen nach
einer gewissen relativen „Unsicherheit“ von befristeten oder unbefristeten Verträgen in den Genuss
einer Anstellung auf Lebenszeit in Form des Beamtenstatus. 301 Personen geben an sowohl Ver-
tragsbedienstete gewesen, als auch anschließend pragmatisiert worden zu sein. Davon waren 85% (256
LehrerInnen) bis maximal (bzw. nach 8 Jahren) 10 Jahre als VertragslehrerInnen vor dem Übergang in
den Beamtenstatus beschäftigt. Weitere 15% haben länger als 10 Jahre auf Vertragsbasis gearbei-
tet, sind dann aber doch übernommen worden. Demgegenüber steht eine relativ hohe Zahl derjenigen
die nur auf Vertragsbasis tätig sind, das sind etwa 23%. Annähernd die Hälfte davon (69 Personen)
waren mehr als 10 Jahre unter Vertrag.

Die Definitivstellung ist für die/den LehrerIn eine schulfeste Stelle eine mögliche Option ih-
ren/seinen Status zu verbessern und mehr abzusichern, wie bereits oben angedeutet. 257 Personen
können sich auf eine schulfeste Stelle berufen (die Differenzen ergeben sich aus den fehlenden Anga-
ben zur Dauer der Position).

2.3.4 Pragmatisierung von VertragslehrerInnen

Ungefähr 301 LehrerInnen haben sowohl eine Dienstzeit als VertragslehrerIn wie auch als Pragmati-
sierte angegeben. Ausgehend von den Zahlen, dass insgesamt 450 LehrerInnen zu irgendeinem Zeit-
punkt unter Vertrag gearbeitet haben, sind 2/3 der VertragslehrerInnen früher oder später pragmatisiert
worden. Annähernd 50% dieser LehrerInnen wurden bereits nach 1-5 Jahren pragmatisiert. Bei etwa
einem weiteren Drittel erfolgte nach 6-10 Jahren eine Pragmatisierung. Je länger allerdings LehrerIn-
nen unter Vertrag stehen, desto weniger wahrscheinlich wird eine Pragmatisierung: Abnehmend von
8% bis ca. 1%. Entsprechend den für diese Studie ausgewählten Kohorten befinden sich, wie zu er-
warten diejenigen, die früh den Übergang in die Pragmatisierung geschafft haben auch bereits die
längste Zeit in einer pragmatisierten Stellung. Diese Tendenz setzt sich konsequenter Weise fort.

137 Personen die in den Vollzeit-Stundenausmaßen tätig sind (156 insgesamt) geben ebenfalls an, aus
einem Vertragsverhältnis in die Pragmatisierung gewechselt zu haben. Das sind in etwa 90%, die übri-
gen 10% konnten sich ohne im vollem Stundenausmaß beschäftigt zu sein pragmatisieren lassen. Da
jedoch bei den nicht Vollzeit bzw. über Vollzeit arbeitenden Personen lediglich ein Zeitpunkt des Be-
schäftigungsausmaßes gemessen wurde, kann nicht ausgeschlossen werden, dass die Pragmatisierung
während einer Beschäftigung in vollem Stundenausmaßes erfolgt ist, denn mehr als 60% derjenigen,
die mehr oder weniger als Vollzeit tätig sind, sind pragmatisiert.

2.3.5 Geschlechtliche Verteilung von VertragslehrerInnen

Die geschlechtsspezifische Aufteilung der VertragslehrerInnen macht deutlich, dass Frauen bedeutend
länger ohne Pragmatisierung tätig sind, als dass bei Männern der Fall ist. Ab einer Beschäftigungsdau-
er von 11 Jahren sind Frauen, die lediglich vertraglich gebunden sind stark überrepräsentiert. Zwischen 1 und 5 Jahren sind Männer leicht überrepräsentiert, zwischen 6 und 10 Jahren ist das Geschlechterverhältnis ausgeglichen, d.h. der Normalverteilung der Geschlechter in dieser Befragung adäquat. Für die Tendenz, dass je länger LehrerInnen in einem Vertagverhältnis tätig sind, desto häufiger das Frauen sind, kann unter anderem die bereits oben erwähnte geringere Stundenverpflichtung verantwortlich gemacht werden.

Tabelle 16 Funktion als VertragslehrerIn nach Geschlecht

<table>
<thead>
<tr>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td></td>
<td>männlich</td>
<td>weiblich</td>
<td>Gesamt</td>
</tr>
<tr>
<td>1-5 Jahre</td>
<td>Anzahl</td>
<td>% von 13.1</td>
<td>% von 1</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>94</td>
<td>54,3%</td>
<td>45,7%</td>
</tr>
<tr>
<td>6-10 Jahre</td>
<td>Anzahl</td>
<td>% von 13.1</td>
<td>% von 1</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>76</td>
<td>46,6%</td>
<td>53,4%</td>
</tr>
<tr>
<td>11-15 Jahre</td>
<td>Anzahl</td>
<td>% von 13.1</td>
<td>% von 1</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>35</td>
<td>46,7%</td>
<td>53,3%</td>
</tr>
<tr>
<td>16-20 Jahre</td>
<td>Anzahl</td>
<td>% von 13.1</td>
<td>% von 1</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>7</td>
<td>23,3%</td>
<td>76,7%</td>
</tr>
<tr>
<td>21-25 Jahre</td>
<td>Anzahl</td>
<td>% von 13.1</td>
<td>% von 1</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>5</td>
<td>100,0%</td>
<td>100,0%</td>
</tr>
<tr>
<td>26-30 Jahre</td>
<td>Anzahl</td>
<td>% von 13.1</td>
<td>% von 1</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>2</td>
<td>100,0%</td>
<td>100,0%</td>
</tr>
<tr>
<td>Gesamt</td>
<td>Anzahl</td>
<td>% von 13.1</td>
<td>% von 1</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>212</td>
<td>47,3%</td>
<td>52,7%</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Quelle: AMS Österreich

2.3.6 Weitere Funktionen von LehrerInnen

2.3.6.1 Klassenvorstand

Tabelle 17 Dauer der Funktion als Klassenvorstand

<table>
<thead>
<tr>
<th>6-10 Jahre</th>
<th>11-15 Jahre</th>
<th>16-20 Jahre</th>
<th>Gesamt</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Anzahl</td>
<td>%</td>
<td>Anzahl</td>
<td>%</td>
</tr>
<tr>
<td>Gesamt</td>
<td>96</td>
<td>23,1%</td>
<td>77</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Quelle: AMS Österreich

22% der LehrerInnen die nach der Klassenvorstandsposition gefragt wurden gaben an, sich zwischen 16 und 20 Jahren in dieser Position zu befinden. Diese Funktion ist nicht ehrenamtlich, 10 mal im Jahr wird für den Mehraufwand ein finanziellen Ausgleich zwischen 1.750 und 2.000 ATS erstattet. Die-

ser Zusatzverdienst hat auch mit dem bereits erwähnten höheren Einkommen im Verhältnis zur Beschäftigungsdauer zu tun

2.3.6.2 Schulfeste Stelle

Frauen in einer schulfesten Position befinden sich in einem vergleichbaren Verhältnis wie Männer (47% Männer und 52,7% Frauen).

2.4 Berufswahl und Aufgabenbereiche von LehrerInnen

2.4.1 Berufswahl
Die Position als LehrerIn, im Besonderen die Optionen auf Pragmatisierung und auf eine schulfeste Stelle bedeuten für LehrerInnen ein hohes Maß an Sicherheit, über ein Viertel der befragten aktiven LehrerInnen geben an, dass ein hohes Sicherheitsbedürfnis (Frage 24) Beweggrund für die Berufswahl gewesen ist. Die möglichen Antworten auf die Frage nach Beweggründen für die Berufswahl waren hier: 29% voraussehbare planbare Berufsaufnahme 27 % gesicherter Berufsverlauf. Das ist ein relativ hoher Prozentsatz unter dem Blickwinkel des Images eines Lehrers bzw. einer LehrerIn. Die Vorur- teile gegenüber diesem Berufsfeld zielen zu einem hohen Grad in Richtung Sicherheit gegenüber der Berufsaufnahmen. Die Identifikation mit genau dieser Form des Sicherheitsbedürfnisses heißt sich auch mit einem bedeutenden negativen Image-Teil zu identifizieren.

2.4.2 Aufgabenbereiche

In der Öffentlichkeit existiert ein Bild der/des Lehrerin/Lehrers, dass ihnen eine geringe Stundenanzahl sowie langen Urlaub unterstellt. Wie bereits oben erwähnt sind die Stundenverpflichtungen betrachtet man das reine Stundenausmaß verglichen zu den herkömmlichen Normalarbeitszeiten relativ gering. Dieses Stundenausmaß umfasst lediglich eine Kernarbeitszeit, um die herum eine ganze Anzahl zusätzlicher verpflichtender Aufgabenbereiche und Tätigkeiten gelagert sind.

2.4.3 Unterschiedliche Tätigkeitsbereiche im Schuldienst (Anteile/Klassifiziert)

Tabelle 18 Einschätzung der %-zahl der LehrerInnen am Anteil der schulischen Tätigkeiten

<table>
<thead>
<tr>
<th>Tätigkeit</th>
<th>1-10%</th>
<th>11-20%</th>
<th>21-30%</th>
<th>31-40%</th>
<th>41-50%</th>
<th>51-60%</th>
<th>61-70%</th>
<th>71-80%</th>
<th>81-90%</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Unterricht</td>
<td>4,8%</td>
<td>7,3%</td>
<td>27,8%</td>
<td>32,9%</td>
<td>21,9%</td>
<td>3,3%</td>
<td>0,7%</td>
<td>0,3%</td>
<td>0,2%</td>
</tr>
<tr>
<td>Korrektur schriftlicher Arbeiten</td>
<td>38,3%</td>
<td>37,9%</td>
<td>19,7%</td>
<td>3,2%</td>
<td>0,9%</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Vorbereitung auf den Unterricht</td>
<td>22,6%</td>
<td>47,6%</td>
<td>23,2%</td>
<td>5,4%</td>
<td>1,0%</td>
<td>0,2%</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Konferenzen/Besprechungen</td>
<td>98,7%</td>
<td>1,0%</td>
<td>0,3%</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Den Unterricht unterstützende Tätigkeiten</td>
<td>92,4%</td>
<td>6,7%</td>
<td>0,6%</td>
<td>0,4%</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Schulorganisation Verwaltungsarbeiten</td>
<td>92,8%</td>
<td>2,3%</td>
<td>1,1%</td>
<td>0,9%</td>
<td>1,4%</td>
<td>0,7%</td>
<td>0,9%</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Schulentwicklung, Schulprofil</td>
<td>96,1%</td>
<td>3,9%</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Arbeiten mit SchülerInnen</td>
<td>98,5%</td>
<td>1,3%</td>
<td>0,2%</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Schikurse, Landschulwochen etc.</td>
<td>99,1%</td>
<td>0,9%</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Elternarbeit</td>
<td>99,4%</td>
<td>0,6%</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Fortbildung</td>
<td>95,6%</td>
<td>5,2%</td>
<td>0,2%</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>sonstiges</td>
<td>79,9%</td>
<td>10,1%</td>
<td>1,4%</td>
<td>2,2%</td>
<td>2,2%</td>
<td>1,4%</td>
<td>0,7%</td>
<td>2,2%</td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>

Zeilensummen = 100%

Quelle: AMS Österreich

Den wesentlichsten Teil der Aufgabenbereiche einer/eines Lehrerin/Lehrers macht die Durchführung des Unterrichts aus. Das betrifft die gesamte Unterrichtsverpflichtung. Einen hohen Zeitaufwand nimmt die Korrektur von schriftlichen Arbeiten ein, bis zu 20% des gesamten Zeitaufwandes. Die Vorbereitung auf den Unterricht, die sich insofern von der Korrektur absetzt, als sie nur mit der Vorbereitung des Lehrstoffes dient, nimmt zwischen 11 und 20% ein. Die übrigen Tätigkeitsbereiche und zusätzlichen Beschäftigungen füllen maximal 10% des gesamten Aufgabenbereiches der befragten LehrerInnen aus. Wird die Unterrichtsverpflichtung von 20 bis 22 Stunden Unterricht als Maßstab herangezogen, um den gesamten Zeitaufwand des LehrerInnenberufes abzuschätzen, dann werden maximal bis zu 50% des gesamten Zeitbudgets von lediglich 21,9% der LehrerInnen ausgefüllt. Das heißt, dass annähernd 80% mehr als 40 Stunden arbeiten werden. Beträgt der Zeitaufwand für Unterricht etwa nur 40% 40, heißt das, dass die Gesamtbeschäftigung bereits deutlich über 40 Stunden liegt, vorausgesetzt, dass eine volle Unterrichtsverpflichtung vorliegt. Ist das nicht der Fall, arbeiten die LehrerInnen auch wenn sie Teilzeit beschäftigt sind mehr als ihre Sollarbeitszeit. Wie aus den Ergebnissen der Studie hervorgeht arbeiten mehr als 80% der befragten LehrerInnen annähernd die volle

40 Siehe: Unterrichtsverpflichtung
Unterrichtsverpflichtung und zwar zwischen 16 Std./W. und 25 Std./W. Die LehrerInnen schätzen ihre für die Schule benötigtes Zeitbudget überwiegend über 40 Std. ein.

2.5 Einkommenssituation von LehrerInnen

2.5.1 Lehrverpflichtung, Dauer der Anstellung und Einkommen

Die LehrerInnen, mit einer Arbeitszeit zwischen 16 und 20 Stunden liegen in folgenden Gehaltsklassen nach Geschlecht selektiert.

Tabelle 19 Einkommen nach Geschlecht mit einer Lehrverpflichtung zwischen 16 und 20 Stunden

<table>
<thead>
<tr>
<th>Gehaltsklasse</th>
<th>Frau</th>
<th>Mann</th>
<th>Gesamt</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Bis 9999,--</td>
<td>0,9%</td>
<td>0,9%</td>
<td>0,4%</td>
</tr>
<tr>
<td>10.000,-- bis 19.999,--</td>
<td>15,8%</td>
<td>7,9%</td>
<td>11,8%</td>
</tr>
<tr>
<td>20.000,-- bis 29.999,--</td>
<td>40,4%</td>
<td>31,6%</td>
<td>36,1%</td>
</tr>
<tr>
<td>30.000,-- bis 39.999,--</td>
<td>42,1%</td>
<td>54,4%</td>
<td>48,2%</td>
</tr>
<tr>
<td>40.000,-- bis 49.999,--</td>
<td>0,9%</td>
<td>5,3%</td>
<td>3,1%</td>
</tr>
<tr>
<td>50.000,-- bis 59.999,--</td>
<td>100%</td>
<td>100%</td>
<td>100%</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Quelle: AMS Österreich

Die Zahlen zeigen, dass die Bezahlung im öffentlichen Dienst generell und damit auch im Schuldienst zwischen Mann und Frau, -ausgehend von den Determinanten (Position, Beschäftigungsdauer, Qualifikation)- annähernd gleich verteilt ist. Das Bruttoeinkommen zwischen Mann und Frau differiert allerdings in der vorliegenden Untersuchung, Frauen befinden sich hier tendenziell in den geringeren Einkommensklassen auch wenn sie ähnliche Arbeitszeiten wie die Männer vorweisen. Eine Erklärung für diese Unterschiede ist das Alter, Frauen sind hier jünger (siehe Schaubild 6), d.h. sie haben im Durchschnitt nicht so viele Dienstjahre wie die Männer und damit weniger Gehaltsstufen absolviert.

2.5.2 Gehaltsklassen von LehrerInnen

Ausgehend von den jeweiligen Gehaltsstufen für pragmatisierte – und VertragslehrerInnen mit (annähernd) vollzeitlicher Lehrverpflichtung liegen die Einkommen ohne Zulagen für LehrerInnen mit akademischem Abschluss mehrheitlich im oberen Gehaltssegment (10—14) bei 30.000,-- bis 39.999,-- und sie müssen demnach zwischen 18 und 28 Jahren beschäftigt gewesen sein. Die nächst höhere Gehaltsklasse in der 48,2% der LehrerInnen kulminieren, weisen eine Beschäftigungsdauer zwischen 22 und 36 Dienstjahren auf. Die Einkommensklasse 40.000,-- bis 49.000,-- ist mit (67,9% und 74,3%) je nach der Altersgruppe stark besetzt. Es ist schwierig in diesem Zusammenhang Aussagen über die tatsächliche Verweildauer im Lehramt zu treffen (VertragslehrerInnen, Pragmatisiert s.o.). Da nicht

Tabelle 20 zur Orientierung: Gehalt für pragmatisierte Lehrer (01.01.2001) und AMS-Studie

<table>
<thead>
<tr>
<th>Gehaltsstufe (Jahre im Schul- dienst)</th>
<th>Verwendungs gruppe (brutto)</th>
<th>Dienstzeit innerhalb einer schulfesten Stelle</th>
<th>Einkommensklasse der Untersuchungs gruppe</th>
<th>ANZ AHL</th>
<th>% nach Dienstzeit</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>9 (18 Jahre)</td>
<td>34.110,-- ATS</td>
<td>16 bis 20 Jahre</td>
<td>40.000,-- bis 49.000,-- ATS</td>
<td>72</td>
<td>67,9%</td>
</tr>
<tr>
<td>10 (20 Jahre)</td>
<td>36.085,-- ATS</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>11 (22 Jahre)</td>
<td>38.063,-- ATS</td>
<td>21 bis 25 Jahre</td>
<td></td>
<td>66</td>
<td>77,6%</td>
</tr>
<tr>
<td>12 (24 Jahre)</td>
<td>40.040,-- ATS</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>13 (26 Jahre)</td>
<td>42.018,-- ATS</td>
<td>26 bis 30 Jahre</td>
<td></td>
<td>26</td>
<td>74,3%</td>
</tr>
<tr>
<td>14 (28 Jahre)</td>
<td>43.994,-- ATS</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>15 (30 Jahre)</td>
<td>45.973,-- ATS</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>16 (32 Jahre)</td>
<td>47.947,-- ATS</td>
<td>31 bis 35 Jahre</td>
<td>(sehr geringe Klassenbelegung insges. 6 Personen)</td>
<td>26</td>
<td>74,3%</td>
</tr>
<tr>
<td>17 (34 Jahre)</td>
<td>49.935,-- ATS</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>18 (36 Jahre)</td>
<td>52.678,-- ATS</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>

Quelle: AMS Österreich

Auffallend an dieser Tabelle ist, dass die Verteilung der befragten pragmatisierten LehrerInnen sich im wesentlichen auf eine Einkommensklasse konzentrieren. Innerhalb dieser Klasse wird es mit Sicherheit je nach Dauer der Zugehörigkeit zum Schuldienst Einkommensabstufungen geben, die vorwiegend innerhalb der vorliegenden Einkommensklasse 40.000 bis 49.000,-- ATS liegen und demnach mit den Ergebnissen die weiter oben beschrieben wurden übereinstimmen.

2.5.3 Exkurs: Einkünfte

Für die Gruppe der Teilzeitbeschäftigten ohne Nebeneinkünfte sollten die Einkünfte geringer sein. Das ist jedoch keinesfalls festzustellen, die Auswertungen (Schichten-Kreuztabelle) ergeben zwar eine geringe Anzahl von Antworten: Von 24 Frauen geben lediglich 7 (ca. 30%) an zwischen 10.000,-- und 19.999,-- Brutto zu verdienen, 11 (etwas weniger als 50%) ordnen sich der Einkommensklasse 20.000,-- und 29.999,-- zu. Die restlichen Frauen verdienen noch mehr. Ein Haushaltseinkommen bis 19.999,-- könnte, setzt man eine Einzelverdienerin voraus, prekär sein. Bei Männern in ähnlicher

41 Die Klasse für die Unterrichtsverpflichtung zwischen 16 und 20 Stunden ist durch ihre starke Belegung als einzige für eine geschichtete Kreuztabelle auszuwerten.
43 vorwiegend meint an dieser Stelle Anteile zwischen 68 und 64% innerhalb der angegebenen Klassen für die Dauer der Position als pragmatisierte LehrerIn.
Beschäftigungsausmaß liegen Einkommen (allerdings wurden diese Fragensegmente lediglich von 5 Personen beantwortet) in den Klassen 30.000,-- und mehr.
3 Resume: Teil I der Auswertung

Die meisten aktiven LehrerInnen leben in einem ehe bzw. eähnlich organisierten Haushalt (79). Falls sie jedoch allein einen Haushalt führen sind dies zu 2/3 Frauen, die zudem haben ca. 25% Kinder.

Von dem Ende der Ausbildung zum Berufseinstieg ins Lehramt, verändert sich das Geschlechterverhältnis ¾ Frauen ¼ Männer nach Abschluss des Lehramtsstudiums bis zum Berufseinstieg ¾ Frauen ¼ Männer. Das lässt auf Einstiegsbarrieren Schließen, bzw. eine Abwanderung von Frauen bei Wartezeiten (siehe Studie BewerberInnen)

Die Altersverteilung der LehrerInnen liegt im Durchschnitt bei 45,5 Jahren, 32,4% der LehrerInnen sind zwischen 42 und 45 Jahren alt, befinden sich demnach bereits relativ lang im Schuldienst. Die Frauen sind im Durchschnitt jünger als die Männer, was bereits während der Studienzeit festzustellen ist. Frauen gehen in der Regel auch frühzeitiger in die Pension, sodass die reine Dienstzeit in etwa gleichverteilt ist

Die überwiegende Anzahl der Aktiven LehrerInnen gibt AHS als abgeschlossene Schulausbildung (92%) an, im Vergleich mit den BewerberInnen, ist die These zulässig, dass gerade diejenigen den Einstieg in das Lehramt am einfachsten bewältigen, die ihre Ausbildung vor dem Studium mit AHS abgeschlossen haben. Diejenigen mit (zusätzlichen) berufsorientierten Ausbildungen finden wesentlich schwieriger den Zugang zum LehrerInnenberuf

Zu den berufsbiographischen Determinanten


Die Bildung der LehramtsinhaberInnen steht in einem Zusammenhang mit der durchschnittlich höheren Bildung der Eltern (im Vergleich zur Gesamtbevölkerung).

Lehrer sind durchschnittlich älter als Lehrerinnen, das hat unter anderem auch damit zu tun, dass sie Präsenzdienst ableisten müssen.

Die befragten LehrerInnen befinden sich zum Zeitpunkt der Befragung ca. 20 Jahre im Schuldienst.

2/3 der LehrerInnen hatten bis zum Eintritt in den Schuldienst keine Wartezeiten.

JunglehrerInnen haben bedingt durch ein geringes Spektrum an zusätzlichen Qualifikationen kaum Chancen in andere Berufsfelder zu wechseln.
Die geringe Aufnahme an JunglehrerInnen und die relativ langen Wartezeiten von LehramtsbewerberInnen sowie den hohen Einstiegsbarrieren könnten zu einem Rückgang von Lehramtsstudierenden führen. Im Zusammenspiel mit einem hohen Anteil an älteren auch bald zu pensionierenden LehrerInnen könnte diese Tendenz zu Engpässen an qualifiziertem Lehrpersonal führen. Aktive LehrerInnen weisen eher die Tendenz auf im Beruf zu verbleiben, auch wenn sie ihre Tätigkeit nicht gerade positiv betrachten, sie rechnen ihre Chancen in anderen Berufsbereichen tätig zu werden eher negativ ein. Von LehrerInnen geht keine Berufsflexibilität aus.

77% der LehrerInnen liegen in den Brutto-Einkommensklassen zwischen 30 und unter 40 Tausend ATS sowie zu 3,6% zwischen 50- und unter 60 Tausend.

50% der LehrerInnen arbeiteten vor bzw. während ihres Studiums. Diese Tätigkeiten stehen allerdings nur zu einem geringem Anteil in einem direkten bzw. indirekten Zusammenhang mit dem Lehramtstudium, 50% waren in an- und ungerlernten Tätigkeitsfeldern beschäftigt bzw. in Ferialjobs tätig. 50% gingen keinen zusätzlichen Beschäftigungen nach und lediglich 20% derjenigen die in irgendeiner Form vor oder während des Studiums beschäftigt waren arbeiteten in Bereichen, die etwas mit dem Lehramt zu tun hatten. Und auch bei Nebenbeschäftigungen entscheiden sich LehrerInnen zu etwa 80% für Tätigkeiten, die in ihrem angestammten Betätigungsfeldern liegen.

Der direkte Berufseinstieg ohne bzw. mit sehr kurzen Wartezeiten unter einem Monat (76%) ist ein Privileg derjenigen Lehramts-AbsolventInnen, die direkt nach der AHS-Matura studieren. Schlechter steht es mit denjenigen, die keinen AHS Abschluss haben, eine zusätzliche Berufsausbildung besitzen bzw. während der Wartezeit auf eine Lehramtsstelle qualifiziert Vollzeit arbeiten.

Die befragten LehrerInnen haben im wesentlichen 1980 abgeschlossen, wo die Zugänge zum Lehramt noch wesentlich leichter waren. Möglicherweise hat dieser Faktor auch Auswirkungen auf die unterschiedlichen Wartezeiten zwischen BewerberInnen und „Aktiven“, da die „Aktiven“-Befragten im Durchschnitt annähernd 10 Jahre älter sind.

Zwischen 36-40 Jahren und 41 bis 45 Jahren findet sich signifikanter Erhöhung von pragmatisierten LehrerInnen, sodass davon ausgegangen werden kann, dass zwischen 36 bis 40 und 41 bis 45 Jahren die meisten Pragmatisierungen stattgefunden haben. Viele LehrerInnen sind erst relativ spät pragmatisiert worden.
Teil II Analyse der Fragenblöcke 16 bis 33

1 Inhalte

Der hier behandelte Abschnitt der Auswertung umfasst inhaltlich die Gegenstands bereiche

- Ausweitung von Tätigkeiten durch Schulautonomie
- Qualifizierungsverhalten
- Informationsstand hinsichtlich der berufsspezifischen Situation am Arbeitsmarkt
- Selbsteinschätzung der Aussichten am Arbeitsmarkt
- Motive der Berufswahlentscheidung
- Sichtweise des gewählten Berufes während der Ausbildung und zum gegenwärtigen Zeitpunkt
- Erlebte „Hemmnisse“ bzw. „Divergenzen“
- Berufliche und geographische Mobilität
- Problematik des Unterrichtes an mehreren Schulen
- Motivations- Erwartungs- und Erfahrungsbestände

Das für diesen Abschnitt verwendete empirische Material liegt großteils in Form von Antworten auf „offen gestellte Fragen“, d.h. in Gestalt von mehr oder weniger ausformulierten Stellungnahmen vor. Um dem Informationsgehalt dieser inhaltlich breit gestreuten Äußerungen zu genügen, wurde eine inhaltsanalytische Vorgehensweise gewählt und zu diesem Zweck ein Kategoriensystem ausgebaut, das der Bedeutungsvielfalt des Gesagten und zugleich dem zentralen Erkenntnisinteresse zu entsprechen hatte (siehe Anhang).

2 Zum Forschungsansatz


2.1 Forschungsstand / Ausgangsthesen

2.2 Strukturelle Antinomien
Zur Charakteristik des Berufes „MittelschullehrerIn“ zählen zudem (strukturelle) Antinomien des Lehrerhandelns, die in der Phase der beruflichen Integration Gestalt annehmen, in vorbewusster Form vorliegen oder (in reflektierter Weise) realisiert werden können. Folgende Spannungs- / Widerspruchsverhältnisse werden behauptet:

**Distanz versus Nähe**
Eine diffuse, affektive und partikularistische Haltung gegenüber Heranwachsenden wird durch das Fachlehrerprinzip, größere schulische Einheiten und eine universalistisch orientierte Selektionsorientierung konterkariert.

**Subsumtion versus Rekonstruktion**
Hier stehen Einzelfallorientierung d.h. pädagogische Orientierung auf das Schülersubjekt, dem es ge recht zu werden gilt (Rekonstruktion), einer routinierten Praxis gegenüber; Verhaltenssicherheit wird in dieser durch erfahrungsgeleitete Typologisierung und Schematisierung von SchülerInnen und deren Handlungen erzielt (Subsumtion).
Einheit versus Differenz

Organisation versus Interaktion / Kommunikation

Heteronomie versus Autonomie
Die in der zeitgemäßen Pädagogik vorherrschende Orientierung an Autonomie als Lehr- und Lernziel, bleibt in den bürgerlichen Herrschaftszusammenhang und dessen Grenzen und Zwänge verstrickt. LehrerInnen als Agenten der Systemreproduktion erscheint diese Antinomie in gewisser Weise eingeschrieben.

2.3 Biographische Muster
Anzunehmen ist, dass die generelle (Integrations-)Problematik in sehr unterschiedlichen Weise von den Individuen gelöst wird, die mit jeweils unterschiedlichen individuellen Voraussetzungen und Wahrnehmungsweisen in ein allgemeines (unten dargestelltes) mehrstufiges Ablaufgeschehen involviert sind:45

- Erwartungshaltungen / Berufswahl motive / Aspirationen – Interessen, Ziele Präferenzen hinsichtlich des gewählten Berufes
- Divergenz / Übereinstimmung angesichts der Berufsreallität
- Verarbeitungsweisen dieser Divergenzen / Bewältigungsverfahren / Durchsetzungsstrategien

44 Vgl. Helsper, S. 538
45 Die in dieser Studie gesetzten Analyseschritte folgen weitgehend diesem Ablaufschema.
Das hier dargestellte Schema beschreibt in weitgehend reduzierter und allgemeiner Weise das individuelle Geschehen im Vollzug eines beruflichen Werdeganges. „Divergenzen“ gelten hier als Sammelbegriff für eine Befindlichkeit, die im Widerspruch zur erlebten Praxis steht.

2.4 Divergenzen


2.5 Berufseinstieg

2.5.1 Berufswahl: Erwartungshaltungen, Motive, Aspirationen


Die Frage nach Motiven / Erwartungshaltungen bei der Wahl des Berufes Lehrer / Lehrerin steht seit geraumer Zeit im Mittelpunkt des Forschungsinteresses. Dazu zusammenfassend Zwettler „Lehrerinnen und Lehrer dürften ... bevorzugt solche Personen werden, die gern mit Kindern arbeiten, aufgrund ihrer Wertorientierung Überkommenes tradieren möchten, wenig an Prestige und Karriere interessiert sind – und vielleicht auch solche, die ihre bisherige, befriedigende Schullaufbahn lückenlos fortsetzen oder aber traumatisierende Schülererlebnisse aufarbeiten möchten.“46 Dies entspricht auch einer Untersuchung von Oesterreich (1978), der folgendes Resümee gibt: „Es stehen, wie in allen ähnlichen Untersuchungen, die sozial vertretbaren bzw. erwünschten Antworten auf den ersten Plätzen, die eher materiellen gesellschaftlich wenig anerkannten Motive bilden demgegenüber die Schlusslichter.“47

46 Zwettler 1881, zit. nach Mayr 1994, S. 79
47 Vgl. Oesterreich 1987, S. 14
Motive für Berufswahlentscheidungen von LehrerInnen variieren in der Abfolge der Generationen\textsuperscript{48}. In einschlägigen Untersuchungen wird darauf hingewiesen, dass sowohl der „Einfluss anderer Personen“ als auch „materielle Gründe“ an Bedeutung verlieren, während „passive Haltungen“ von relativ großer Bedeutung bleiben.\textsuperscript{49}

Geschlechtsspezifische Unterschiede der Berufswahlmotivation von LehrerInnen wurden hinsichtlich der „fachbezogenen Wissensvermittlung“, die von Männern akzentuiert wurde und bezüglich der „Vereinbarkeit von Berufs- und Privatleben“, die bei Frauen mit Kindern von Bedeutung war, festge stellt.\textsuperscript{50}

2.5.2 Erfahrungen während des Lehramtsstudiums


2.5.3 Übergangsfeld Studium / Beruf – Anfangsproblematik und Praxisschock


\textsuperscript{48} Vgl. Hirsch et al. 1990, S. 97
\textsuperscript{49} Zit. nach Mayr 1994, S. 26
\textsuperscript{50} Vgl. Oesterreich 1987, S. 14
\textsuperscript{51} Vgl. Zeichner 1986, zit. nach Mayr 1994
\textsuperscript{52} Vgl. Veenmann 1984, S. 154

Den ersten Berufsjahren wird somit eine relativ große Problemdichte zugeschrieben; gegenwärtige Verhältnisse sind insofern als „Verschärfung“ zu begreifen, als die Phase der Berufseinmündung durch eine schwieriger gewordene formale Absicherung des Arbeitsverhältnisses gekennzeichnet ist.

2.6 Berufsbiographische Entwicklung als Resultat von Bewältigungsverfahren / Strategien


Hubermann geht davon aus, dass der letztlich eintretenden Stabilisierung im Arbeitsverhältnis entweder einer „Zeit der Experimente und der Aktivität“ oder einer Phase der Selbstzweifel und der negativen Neubewertung des Berufes folgt. In diesem Fall zeigt sich in der Folge entweder die Perspektive einer „neuen Offensive“, oder jene der Nichtlösung, die letztlich auch den Charakter einer Bewältigung durch Abfindung aufweist.54


---

53 Vgl. Hubermann 1991, S. 249
54 Vgl. Hubermann, zit. nach Terhart, S. 26
55 Edelwich & Brodsky 1984, zit. nach Mayr, S. 39


### 2.7 Berufsbiographische Gestaltungsmodi (BGM)


---

56 Vgl. Flaake 1989, zit. nach Terhart, S. 24  
57 Vgl. ebda.  
58 Vgl. Hubermann, zit. nach Terhart, S. 28
Auf Grundlage struktureller Einflüsse und individueller Erfahrungen bilden sich Berufsbiographien kontinuierlich aus – verfestigen oder verändern sich als Folge des Prozesses der Selbstorganisation.59

Die folgende Abbildung zeigt das Schema der von Kühn / Zinn dargestellten BGM und deren Dimensionen, das hier einen Orientierungsrahmen abgeben soll:

**Tabelle 21 Berufsbiographische Gestaltungsmodi**

<table>
<thead>
<tr>
<th>Arbeitsbiographie</th>
<th>Qualifikation</th>
<th>Karriere</th>
<th>Einkommen</th>
<th>Betrieb</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td><strong>Aufgabe</strong></td>
<td>Den betrieblichen Anforderungen entsprechend</td>
<td>Bereitschaft zu Anpassungsweiterbildung</td>
<td>Verbleib im Betrieb und im Beruf, Kontinuität, gesicherte Perspektive</td>
<td>Arrangement auf niedrigem Niveau</td>
</tr>
<tr>
<td><strong>Chancenoptimierung</strong></td>
<td>Ständig wechselnd, immer neue Herausforderungen, Erfahrungs- und Handlungs- und Gestaltungsspielräume wichtig, Überraschung von Verantwortung</td>
<td>Breite Kompetenzentwicklung, sukzessive Akkumulation von Qualifikationen</td>
<td>Beruflicher Aufstieg, viele Alternativen</td>
<td>Anerkennung der Leistungen</td>
</tr>
<tr>
<td><strong>Laufbahnorientierung</strong></td>
<td>Arbeit wird hoher Stellenwert zugeordnet, abwechslungsreich und verantwortungsvoll, Spezialisierung zum Experten</td>
<td>Kalkulierte Kompetenzentwicklung: soll dem Erwerb tätigkeitsbezogener Kompetenzen dienen, Praxisorientierung</td>
<td>Berufliche Fahrplanstrategien, betrieblicher stufenförmiger Aufstieg</td>
<td>Indiz für beruflichen und betrieblichen Status</td>
</tr>
<tr>
<td><strong>Selbstverwirklichung, Beruf sollte personal. Weiterentwicklung die nen, moralische An sprüche an die Berufstätigkeit. Arbeit muß Sinn machen</strong></td>
<td>Selbstverwirklichung, Beruf sollte personal. Weiterentwicklung die nen, moralische An sprüche an die Berufstätigkeit. Arbeit muß Sinn machen</td>
<td>Weiterbildungsinteresse nicht unmittelbar an Berufs- und Berufswandel gebunden, sondern aus persönlichen Motiven</td>
<td>Offengehaltene Karrierengestaltung, Inkaufnahme von berufsunabhängischen Brüchen</td>
<td>Selbstverwirklichungsinteressen untergeordnet</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Quelle: Kühn / Zinn S. 80 u. 81

59 Vgl. Kühn / Zinn S. 70

2.8 Auswertungsschritte - Berufsbibliographie

Für die befragten LehrerInnen liegen Aussagen zu generellen Erwartungshaltungen und zu Absichten hinsichtlich der Berufslaufbahn vor. Einstellungen zum gewählten Beruf (Interessen, Ziele, Präferenzen) sind als Motivationsstruktur identifizierbar; die Artikulation von Divergenzen und „Hemmnissen“ im Rahmen der Berufssrealität wird im Fall vorliegender Texte in inhaltsanalytischer Weise ausgewertet und entsprechend dem zugrundeliegenden berufsbibliographischen Erkenntnisinteresses interpretiert.

2.8.1 Zu Einzelmomenten der Auswertung (Einstellungen zum Beruf):

Das gegebene empirische Material wird nach folgenden Dimensionen ausgewertet:

1. Motive für die Berufswahlentscheidung
2. Ursprüngliche Erwartungshaltungen
3. Vergleich der Sichtweisen (identische oder nicht erfüllte Erwartungen)
4. Hemmnisse in der Schulwirklichkeit
5. Divergenzen
6. Bewältigungsstrategien (Verarbeitungsweise der Divergenzen)
7. Berufsbinding (Gründe für Berufsfixierung oder Berufsablehnung)

Die Festlegung der Kategorien (siehe Tabellen im Anhang) erfolgte schrittweise im Rahmen einer Erstsichtung des Antwortverhaltens und unter Berücksichtigung der absehbaren Schwerpunktverteilung. Gemäß den Vorgaben der qualitativen Analyse unterblieb eine direkte Orientierung an berufsbibliographischen Phasenmodellen.

60 „Generell“ meint die Erstellung von BGM auf einer breiten Basis von Berufsgruppen.
2.8.2 Zur Identifizierung von Divergenzen

„Divergenzen“ wurden dann festgestellt, wenn eine eindeutige negative Bewertung eines Sachverhaltes seitens des/der Befragten erfolgte. Festzuhalten ist, dass die Identifizierung einer (einzeln) „Divergenz“ keinesfalls auf die Gesamteinheit einer Einzelperson zu beziehen ist, da in vielen Fällen eine Gemengelage von positiven und negativen Ausdrucksmomenten vorliegt.

Bei der Feststellung von „Berufsablehnung“ wurden allerdings in der Kategorienbildung jene Fälle berücksichtigt, bei denen eine ausschließliche und gehäufte Kritik zum Ausdruck kam (Kritik am Schulsystem ohne erkennbare analytische Absicht oder Änderungsperspektive). Für die Auswertung wurden die Antworten auf die Fragen 25 und 27 herangezogen (siehe Fragebogen im Anhang).

2.8.3 Zur Identifizierung von Bewältigungsstrategien


2.8.4 Zur Rekonstruktion berufsbiographischer Gestaltungsmodi:


3 Empirische Ergebnisse

3.1 Schulautonomie

Die Frage nach einer Erweiterung der schulischen Aufgaben- und Tätigkeitsbereiche durch Tätigkeiten im Rahmen der Schulautonomie bejahen 46% der befragten Personen – für 54% ist demnach kein Mehraufwand gegeben.

Der durchschnittliche zeitliche Mehraufwand durch Arbeitsleistungen, die im Vollzug der Schulautonomie anfallen beträgt eine Stunde und fünfundvierzig Minuten.


3.2 Weiterbildung

3.2.1 Weiterbildungsschwerpunkte

Auf die Frage nach derzeit für den beruflichen Werdegang nützlichen Gegenständen der Weiterbildung ergibt sich folgende Reihung (Angaben in Prozent der befragten Personen):
An sonstigen Weiterbildungsinhalten werden Management (Schulmanagement), psychologische Kompetenzen, Coaching – Persönlichkeitsbildung, der Unterricht fächerübergreifender Inhalte, Evaluationsverfahren und Schulentwicklung genannt.

### 3.2.2 Teilnahme an Weiterbildungsveranstaltungen

Die überwiegende Mehrzahl (79%) der befragten Personen hat im Schuljahr der Befragung (1998 / 1999) an berufsorientierten oder generell kompetenzerweiternden Bildungsveranstaltungen teilgenommen. Es zeigt sich, dass bei Frauen mit 83% im Vergleich zu Männern mit 74% die Neigung oder Möglichkeit zur Weiterbildung in größerem Umfang gegeben ist.

Die Auswertung nach Alterskohorten zeigt eine merkbare Verringerung der Teilnahme ab der Personengruppe der 51- bis 55jährigen.

Die Auswertung nach Unterrichtsgegenständen erbringt keine markanten Häufigkeitsunterschiede in der Teilnahme: während DeutschlehrerInnen die höchste Teilnahmequote erreichen (84%), ergibt sich bei MathematiklehrerInnen mit 74% der kleinste Wert.
3.2.3 Gegenstände und Titel der Weiterbildungsveranstaltungen

Schaubild 16 Gegenstandsbereiche der Weiterbildungsveranstaltungen (Angaben in Prozent der befragten Personen)

Quelle: AMS Österreich

3.3 Informationsstand und Berufsaussichten

3.3.1 Informationsstand hinsichtlich des außerschulischen Arbeitsmarktes

Die folgende Tabelle zeigt, dass ca. 22% der befragten Personen einen „eher guten“ oder „sehr guten“ Informationsstand aufweisen. Ca. doppelt so viele (42%) zeigen sich als „eher schlecht“ oder „schlecht“ informiert.

Erkennbar wird, dass „sehr gute“ und „gute“ Informationsstände mit zunehmendem Alter ansteigen. Diesem Umstand entsprechend, sinkt die Häufigkeit des Merkmals „sehr schlechter Informationsstand“ von 10% (1. Kohorte) auf 4% (Kohorte der 56- bis 60jährigen).
<table>
<thead>
<tr>
<th>ALTERSKOHORTEN</th>
<th>FRAGE 2</th>
<th>FRAGE 21: WELCHE INFORMATIONEN HABEN LEHRERINNEN ÜBER DEN ARBEITSMARKT AUSSERHALB DER SCHULE?</th>
<th>GESAMT</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td></td>
<td>Sehr gut</td>
<td>Eher gut</td>
<td>mittelmäßig</td>
</tr>
<tr>
<td>31 - 35 Jahre</td>
<td>Anzahl</td>
<td>2</td>
<td>8</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>%-Alter</td>
<td>3,3%</td>
<td>13,1%</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>% Frage 21</td>
<td>7,1%</td>
<td>7,8%</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>% Gesamtzahl</td>
<td>0,3%</td>
<td>1,3%</td>
</tr>
<tr>
<td>36 - 40 Jahre</td>
<td>Anzahl</td>
<td>7</td>
<td>14</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>%-Alter</td>
<td>5,9%</td>
<td>11,8%</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>% Frage 21</td>
<td>25,0%</td>
<td>13,6%</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>% Gesamtzahl</td>
<td>1,2%</td>
<td>2,3%</td>
</tr>
<tr>
<td>41 - 45 Jahre</td>
<td>Anzahl</td>
<td>9</td>
<td>35</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>%-Alter</td>
<td>4,6%</td>
<td>17,9%</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>% Frage 21</td>
<td>32,1%</td>
<td>34,0%</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>% Gesamtzahl</td>
<td>1,5%</td>
<td>5,8%</td>
</tr>
<tr>
<td>46 - 50 Jahre</td>
<td>Anzahl</td>
<td>5</td>
<td>27</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>%-Alter</td>
<td>3,8%</td>
<td>20,5%</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>% Frage 21</td>
<td>17,9%</td>
<td>26,2%</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>% Gesamtzahl</td>
<td>0,8%</td>
<td>4,5%</td>
</tr>
<tr>
<td>51 - 55 Jahre</td>
<td>Anzahl</td>
<td>4</td>
<td>12</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>%-Alter</td>
<td>6,1%</td>
<td>18,2%</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>% Frage 21</td>
<td>14,3%</td>
<td>11,7%</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>% Gesamtzahl</td>
<td>0,7%</td>
<td>2,0%</td>
</tr>
<tr>
<td>56 - 60 Jahre</td>
<td>Anzahl</td>
<td>1</td>
<td>7</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>%-Alter</td>
<td>3,6%</td>
<td>25,0%</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>% Frage 21</td>
<td>3,6%</td>
<td>6,8%</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>% Gesamtzahl</td>
<td>0,2%</td>
<td>1,2%</td>
</tr>
<tr>
<td>Gesamt</td>
<td>Anzahl</td>
<td>28</td>
<td>103</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>%-Alter</td>
<td>4,7%</td>
<td>17,1%</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>% Frage 21</td>
<td>100,0%</td>
<td>100,0%</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>% Gesamtzahl</td>
<td>4,7%</td>
<td>17,1%</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Quelle: AMS Österreich

### 3.3.2 Informationsstand hinsichtlich Beschäftigungsaussichten von LehrerInnen auf dem außerschulischen Arbeitsmarkt

Hier behaupten ca. **18%** der antwortenden Personen „sehr gut“ oder „gut“ informiert zu sein; **52%** geben einen „eher schlechten“ oder „sehr schlechten“ Informationsstand an. Die jüngeren LehrerInnen
der ersten Kohorte zeigen sich mit 29% „sehr gutem“ oder „gutem“ Wissensstand vergleichsweise gut informiert.

### Tabelle 23 Welche Aussichten haben Lehrer auf dem Arbeitsmarkt außerhalb der Schule nach Alterskohorten

<table>
<thead>
<tr>
<th>ALTERSKOHORTEN</th>
<th>FRAGE 22: WELCHE AUSSICHTEN HABEN LEHRERINNEN ÜBER DEN ARBEITSMARKT AUSSEHERALD DER SCHULE?</th>
<th>GESAMT</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td></td>
<td>Sehr gut</td>
<td>Eher gut</td>
</tr>
<tr>
<td>Anzahl</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>31 - 35 Jahre</td>
<td>5</td>
<td>13</td>
</tr>
<tr>
<td>%-Alter</td>
<td>8,1%</td>
<td>21,0%</td>
</tr>
<tr>
<td>%-Frage 21</td>
<td>17,2%</td>
<td>16,0%</td>
</tr>
<tr>
<td>%-Gesamtzahl</td>
<td>0,8%</td>
<td>2,2%</td>
</tr>
<tr>
<td>Anzahl</td>
<td>8</td>
<td>9</td>
</tr>
<tr>
<td>36 - 40 Jahre</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>%-Alter</td>
<td>6,7%</td>
<td>7,6%</td>
</tr>
<tr>
<td>%-Frage 21</td>
<td>27,6%</td>
<td>11,1%</td>
</tr>
<tr>
<td>%-Gesamtzahl</td>
<td>1,3%</td>
<td>1,5%</td>
</tr>
<tr>
<td>Anzahl</td>
<td>9</td>
<td>24</td>
</tr>
<tr>
<td>41 - 45 Jahre</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>%-Alter</td>
<td>4,6%</td>
<td>12,4%</td>
</tr>
<tr>
<td>%-Frage 21</td>
<td>31,0%</td>
<td>29,6%</td>
</tr>
<tr>
<td>%-Gesamtzahl</td>
<td>1,5%</td>
<td>4,0%</td>
</tr>
<tr>
<td>Anzahl</td>
<td>6</td>
<td>19</td>
</tr>
<tr>
<td>46 - 50 Jahre</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>%-Alter</td>
<td>4,5%</td>
<td>14,2%</td>
</tr>
<tr>
<td>%-Frage 21</td>
<td>20,7%</td>
<td>23,5%</td>
</tr>
<tr>
<td>%-Gesamtzahl</td>
<td>1,0%</td>
<td>3,2%</td>
</tr>
<tr>
<td>Anzahl</td>
<td>1</td>
<td>9</td>
</tr>
<tr>
<td>51 - 55 Jahre</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>%-Alter</td>
<td>1,5%</td>
<td>13,8%</td>
</tr>
<tr>
<td>%-Frage 21</td>
<td>3,4%</td>
<td>11,1%</td>
</tr>
<tr>
<td>%-Gesamtzahl</td>
<td>0,2%</td>
<td>1,5%</td>
</tr>
<tr>
<td>Anzahl</td>
<td>7</td>
<td>11</td>
</tr>
<tr>
<td>56 - 60 Jahre</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>%-Alter</td>
<td>24,1%</td>
<td>37,9%</td>
</tr>
<tr>
<td>%-Frage 21</td>
<td>8,6%</td>
<td>6,2%</td>
</tr>
<tr>
<td>%-Gesamtzahl</td>
<td>1,2%</td>
<td>1,8%</td>
</tr>
<tr>
<td>Anzahl</td>
<td>29</td>
<td>81</td>
</tr>
<tr>
<td>Gesamt</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>%-Alter</td>
<td>4,8%</td>
<td>13,4%</td>
</tr>
<tr>
<td>%-Frage 21</td>
<td>100,0%</td>
<td>100,0%</td>
</tr>
<tr>
<td>%-Gesamtzahl</td>
<td>4,8%</td>
<td>13,4%</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Quelle: AMS Österreich
3.4 Berufswahlentscheidung - Erwartungshaltungen

Schaubild 17 Beweggründe für die getroffene Berufswahl (Angaben in Prozent der befragten Personen), Rangfolge

*in Schulen, in der Familie oder im Bekanntenkreis

Eine geschlechtsspezifische Betrachtung zeigt, dass Männer einen voraussehbaren beruflichen Werdegang mit einem Anteil von 35% gegenüber 24% bei Frauen und einen gesicherten Berufsverlauf mit einem Anteil von 31% gegenüber 23% bei Frauen als Berufswahlkriterium behaupten. Auch das Versprechen von ausreichender Freizeit motiviert Männer mit 18% gegenüber Frauen mit 10% geringfügig stärker.

Frauen zeigen dagegen höhere Anteile als Männer bei der „Einflussnahme“ auf die Berufsentscheidung durch „andere Personen“ (14% gegenüber 9%) und bei der „pädagogisch – didaktischen“ Motivation (65% gegenüber 57%).

Im Vergleich der Alterskohorten zeigen sich folgende markante Ergebnisse: Das „Sicherheitsmotiv“ („voraussehbare Berufsberuf“ bzw. „gesicherter Berufsverlauf“) war für Personen in älteren Kohorten von größerer Bedeutung: So nimmt etwa die Bedeutung eines „gesicherten Berufsverlaufes“ als Berufswahlmotiv von den 31- bis 35jährigen (16%) bis zu den 56- bis 60jährigen (35%) beinahe kontinuierlich zu. Das Motiv der Vorbildwirkung durch LehrerInnen erscheint dagegen von konstanter Bedeutung zu sein. „Pädagogisch – didaktisches Interesse“ dominiert mit 82% bei den 31- bis 35jährigen, sinkt bei den mittleren Kohorten deutlich auf unter 60% ab und steigt bei den 51- bis 55jährigen und den 56- bis 60jährigen wiederum auf 67 bzw. 69% an. Freizeiterwartungen hegen mit 16% mehrheitlich Personen der Kohorte der 46- bis 50jährigen.
Betrachtet man die Beweggründe für die Berufswahl, ergibt sich kein signifikanter Unterschied hinsichtlich der einzelnen Unterrichtsgegenstände.

An sonstigen Gründen für die Entscheidung den Beruf des Lehrers der Lehrerin zu ergreifen werden vor allem „Freude an der Arbeit mit Jugendlichen“, „Lust am Unterrichten“ und mit beinahe gleicher Häufigkeit Perspektiven flexibler Zeiteinteilung genannt, die sich auf „Vereinbarkeit mit dem Familienleben“, Kinderbetreuung und „freie Zeiteinteilung außerhalb der Unterrichtstätigkeit“ beziehen.

Eine positive Stimulans durch „Wut über schlechte Lehrer“ oder das Anliegen „es besser zu machen als die eigenen LehrerInnen“ findet sich vereinzelt ebenso wie der Anspruch, „über den gewählten Beruf einen Beitrag zur Veränderung der Gesellschaft zu leisten."

3.4.1 Thematisierte ursprüngliche Erwartungshaltungen

Schaubild 18 Ursprüngliche Erwartungshaltungen (Angaben in Prozent der befragten Personen), Rangfolge

Quelle: AMS Österreich

An Grundeinstellungen angesichts der „Hinwendung zum Beruf“ zu Beginn und während des Studiums wird eine für diesen Berufsstand typische und zu erwartende idealistische Haltung thematisiert.

Ca. einem Drittel und damit einer unerwartet großen Gruppe sind jedoch „keine oder nur sehr unbestimmte“ Erwartungen zu unterstellen.
Letztlich zeigt sich „Fächerorientierung“, d.h. eine direkte Bezogenheit auf Inhalte und Gegenstände bezogene Argumentation als quantitativ bedeutend.

Weitere, hier nicht mehr dargestellte ursprüngliche Annahmen zeigen naturgemäß eine teilweise Entsprechung zu Gründen für an anderer Stelle ausgewiesenen „Divergenzen“.

Die Auswertung der geäußerten Erwartungshaltungen nach dem Geschlecht erbringt relativ deutliche Unterschiede bei folgenden Aussagegehalten:

Schaubild 19 Wesentliche geschlechtsspezifische Erwartungshaltungen

Quelle: AMS Österreich

Im Vergleich der Alterskohorten zeigen sich nur unmaßgebliche Unterschiede. Hervorzugeben wäre jedoch, dass „Freizeitorientierung“ (8%), „Sicherheitsorientierung“ (5%), „Problemgerichtete Sichtweise“ (8%) bei der ersten Kohorte Höchstwerte erreichen. „Allgemein idealistische Haltungen“ dominieren bei den 51- bis 55jährigen mit 48%, während der „Umgang mit jungen Menschen“ bei der letzten Kohorte (56 bis 60 Jahre) mit 14% den höchsten Wert erreicht.

Differenziert nach Unterrichtsgegenständen weisen LehrerInnen der Geschichte mit 46% der Nennungen eine vergleichsweise hohe und LehrerInnen der Biologie mit 30% eine eher geringere „allgemein-idealistische“ Haltung (im Sinn pädagogischer Orientierung) auf. „Ungenau oder keine Erwartungshaltungen“ sind vergleichsweise häufig bei LehrerInnen der Mathematik (38% der Nennungen) und LehrerInnen der Biologie (37%) festzustellen. „Fächerorientierung“ (Interesse am Unterrichtsgegenstand) findet sich mit annähernd gleicher Verteilung.
3.4.2 Vergleich der Sichtweisen

**a. Identische Erwartungen**


**b. Nicht erfüllte Erwartungen**


Es zeigt sich, dass Männer mit 40% im Vergleich zu Frauen mit 47% offenbar eine den realen Gegebenheiten besser entsprechende Vorstellung vom künftigen Beruf hatten.

Die Auswertung nach Unterrichtsgegenständen bestätigt die vergleichsweise realistische Sichtweise der BiologielehrerInnen (32% enttäuschte primäre Erwartungen), relativ hohe Werte zeigen sich in den Korrekturfächern Deutsch und Englisch (52 bzw. 50%).

Enttäuschte primäre Erwartungen sind bei der Altersgruppe der 51- bis 55jährigen mit 47% Nennungen besonders häufig festzustellen.

Im vorgegebenen Fragehorizont wurde bei ca. einem Viertel der Befragten keine Bewertung hinsichtlich einer Enttäuschung / Erfüllung von Erwartungshaltungen vorgenommen (keine, zu spezielle oder vielschichtige Antworten).
3.5 Hemmnisse - Divergenzen – Handlungsfolgen / Bewältigungsstrategien

3.5.1 Hemmnisse bei der Ausübung des Berufes

Schaubild 20 Hemmnisse in der Schulwirklichkeit (Angaben in Prozent der befragten Personen), Rangfolge
Quelle: AMS Österreich

Über Drei Viertel der Befragten sehen in zu großen SchülerInnenzahlen pro Klasse ein Hindernis in der Ausübung der Lehrtätigkeit. Deutlich mehr als die Hälfte kritisieren ein Übermaß an Bürokratie (60%), sehen sich mit „problembehafteten Schülern“ konfrontiert (58%) und stellen Zeitmangel fest (55%).


Fehlende Ressourcen gelten für 36% als Behinderung; vor allem die Ausstattung im Bereich EDV, die ungenügende Verfügbarkeit über neue Medien, Raumprobleme und das Fehlen eines „eigenen Arbeitsplatzes“ werden thematisiert.
Über 30% der Befragten stellen fest, „kaum auf eine rechtliche Handhabe gegen SchülerInnen“ zurückgreifen zu können. Anzunehmen ist, dass diese Stellungnahme in der Mehrzahl der Fälle den Wunsch nach einer erweiterten rechtlichen Handhabe de facto impliziert.

Kooperationsdefiziten - hinsichtlich der Kollegen- bzw. der Elternschaft kommt eine relativ große Bedeutung zu, indem sie von jeweils mehr als einem Viertel der Befragten behauptet werden. Dies gilt gleichfalls für die Feststellung „veralteter bzw. überfrachteter Lehrpläne“, die von mehr als einem Fünftel der LehrerInnen (23%) als Hemmnis ihrer Arbeit betrachtet werden.

„Unzureichende Weiterbildungsmöglichkeiten“ stellen 15% fest; Wünsche hinsichtlich einer Erweiterung des Angebotes werden jedoch selten vorgebracht und betreffen dann vor allem die Gegenstandsbereiche EDV und Persönlichkeitsbildung.

Die von 14% der LehrerInnen wahrgenommenen „zu geringen Gestaltungsspielräume“ betreffen primär außerschulische Projekte, den Projektunterricht, Möglichkeiten eines „offenen Unterrichts“, die nicht gegebene Flexibilität von Stundenplänen sowie die erwünschte Blockung von Stunden.


(Die Auswertung nach Alterskohorten zeigt eine mit dem Alter tendenziell ansteigende Unzufriedenheit mit bürokratischen Erfordernissen – während „nur“ 51% der niedersten Alterskohorte (31 bis 35 Jahre) diese Behauptung aufstellen, sind 70% der höchsten Kohorte (56 bis 60 Jahre) dieser Ansicht. „Veraltete bzw. überfrachtete Lehrpläne“ sehen vor allem die 31- bis 35jährigen (25%) und die 51- bis 55jährigen (33%) als Defizit. „Zeitmangel“ wird mit steigendem Alter tendenziell weniger häufig behauptet (61% der Personen der niedersten Kohorte und 44% der 51- bis 55jährigen). Eine Ausnahme stellt hier mit 60% die höchste Kohorte dar. „Problembehaftete SchülerInnen“ werden in annähernd gleicher Verteilung wahrgenommen. Zu geringe Gestaltungsfreiräume werden wiederum von der niederen und der höchsten Kohorte (25 bzw. 22%) häufig genannt. „Unzureichende Kooperation“ innerhalb des Lehrkörpers wird von den 51- bis 55jährigen vergleichsweise häufig angegeben. Ungenügende rechtliche Handhabe gegen SchülerInnen gewinnt mit steigendem Alter an Bedeutung: Während LehrerInnen im Alter von 31 bis 35 Jahren zu 30% diese Ansicht vertreten, stimmen LehrerInnen ab 56 Jahren zu 41% dieser Behauptung zu. „Fehlende Supervision hat insbesondere für die Kohorte
der 36- bis 40jährigen mit 27 % eine gewisse Bedeutung. „Unzureichende Kooperation mit den Eltern wird mit steigendem Alter vermehrt behauptet; den Höchstwert von 32% erreicht die Altersgruppe der 51- bis 55jährigen.

Die Differenzierung nach dem Geschlecht zeigt, dass Lehrerinnen hinsichtlich der Merkmale „unzureichende Kooperation innerhalb des Lehrkörpers“ und „unzureichende Kooperation mit den Eltern“ (34 bzw. 32%) hier Defizite häufiger wahrnehmen als Männer (20% bzw. 23%). „Problembehaftete SchülerInnen“ und „fehlende Supervision“ werden zu einem größeren Anteil von Frauen (53%:62%) bzw. (11%:22%), „fehlende Ressourcen“ zu einem größeren Anteil von Männern festgestellt (41%:31%).

Die Differenzierung nach Gegenständen zeigt eine vergleichsweise große Betroffenheit der DeutschlehrerInnen hinsichtlich der Merkmale „zu viel Bürokratie“ (69%), „zu große Schülerzahl“ (81%), „fehlende Supervision“ (21%) und „unzureichende Kooperation mit Eltern (30%).

Bei MathematiklehrerInnen findet sich eine vergleichsweise hohe Zahl von Nennungen hinsichtlich der Merkmale „Zeitmangel“ (63%), „unzureichende Kooperation (Lehrkörper)“ (30%) und „unzureichende Weiterbildung“ (18%).

BiologielehrerInnen zeigen im Vergleich zu allen anderen Befragten höhere Anteile beim Merkmal „zu große Schülerzahlen“ (82%).

Bei EnglischlehrerInnen ist das Merkmal „unzureichende Kooperation (Lehrkörper)“ mit 36% besonders häufig ausgeprägt.

GeschichtelehrerInnen akzentuieren „veraltete und überfrachtete Lehrpläne“ (29%), „problembehaftete SchülerInnen“ (64%), „fehlende Ressourcen“ (44%), „zu geringe Gestaltungsfreiräume“ (19%) und „kaum rechtliche Handhabe gegen SchülerInnen“ (51%) überproportional stark.

3.5.2 Divergenzen

a. Generelle Desillusionierung

Diese kann bei einer kleineren Gruppe (ca. 2% der befragten Personen) festgestellt werden; sie wird einerseits in „offener“- direkter - Weise“ angegeben. Andererseits lassen die ausschließliche Häufung pointierter Kritikmomente bei gleichzeitig fehlender konstruktiver und / oder analytischer Haltung
sowie die Darstellung schwerwiegender beruflicher Problemlagen auf eine universelle berufliche Enttäuschung schließen.

b. Bürokratiekritik / Systemkritik und Autonomieproblem


c. Divergierendes Anforderungsniveau (unverhältnismäßiger / unerwarteter pädagogischer und beruflicher Aufwand)

Von quantitativer Bedeutung ist vor allem jene Gruppe, die eine weitaus höhere Arbeitsbelastung erfährt als angenommen (27% befragten Personen). Insbesondere wurden Korrekturarbeiten und die Erfordernisse der Unterrichtsvorbereitung unterschätzt. Aussagen über Auswirkungen der beruflichen
Anforderungen reichen von der lapidaren Feststellung von Stressmomenten bis zur Behauptung leidhaft erlebter Überbelastung.

Häufig wird eine den Erwartungen nicht entsprechende pädagogisch-erzieherische Anforderung genannt, die neben der Wissensvermittlung immer mehr an Bedeutung gewinnt und diese in den Hintergrund zu drängen droht, sodass sich ein erweitertes Anforderungsmuster abzeichnet. Die oft als unzureichend empfundene Disziplin der SchülerInnen wird in diesem Zusammenhang implizit angesprochen.

Die Unterschätzung der Anforderungen wird häufiger von Frauen angesprochen (31%; bei Männern 22%). „Unverhältnismäßigen pädagogischen Aufwand“ sehen mit 32% primär Personen der Altersgruppe der 41- bis 45jährigen.

Differenziert nach Unterrichtsgegenständen zeigt sich bei DeutschlehrerInnen mit 32% der Nennungen der vergleichsweise größte Anteil revidierter Erwartungen.

d. Disziplinproblem


In quantitativer Hinsicht durchaus bedeutend sind jene Stellungnahmen, die sich direkt auf die Autoritätsproblematik beziehen: „Schwierige SchülerInnen“, „es klafft ein großer Spalt zwischen den Ansichten der SchülerInnen und den eigenen ...“, Aggressivität und Distanzlosigkeit der SchülerIn-

---

61 Das Merkmal „problembehaftete SchülerInnen“ verweist jedoch nur indirekt auf das Disziplinthema, insofern sich diese – wie anzunehmen ist – in der Mehrzahl der Fälle wohl als problemhaft erweisen, diese Problemhaftigkeit jedoch als (generelles) Erziehungs- bzw. soziales Problem aufgefasst werden kann.
nen“, „Verhaltenskreativität“. Im Zusammenhang mit diesen Eigenschaften wird häufig die „Schwierigkeit SchülerInnen zu motivieren“ vorgebracht.

Das mitunter genannte Motiv einer Reformulierung der LehrerInnenaufgabe, wobei die Ansicht vertreten wird, dass LehrerInnen „gezwungen werden“, die Rolle von „Sozial- Familien- und PsychotherapeutInnen sowie KonfliktmanagerInnen“ zu übernehmen mag überzogen klingen, zeigt jedoch im Kern die Wahrnehmung von sich wandelnden beruflichen bzw. pädagogischen Voraussetzungen und zeugt letztlich von der Absicht bestehende Divergenzen zu überwinden. Eine direkte Thematisierung unzureichender Disziplin der SchülerInnen blieb zwar - wie zu erwarten war – weitgehend aus, näherungsweise kann eine Quantifizierung jedoch mit der Anzahl der Zustimmungen auf die Behauptung, dass rechtliche Handhaben gegen SchülerInnen kaum existierten, erfolgen. Nach dieser Auslegung umfasst diese Gruppe 36% der befragten Personen.

e. Einbußen im Privatleben / kritische Zeitbudgets


f. Prestige- und Imageproblem


*Eigene Ausbildungsdefizite* werden selten genannt und beziehen sich zumeist auf fehlende erzieherrisch-pädagogische Kompetenzen; Hinweise auf nötige „therapeutische“ Fähigkeiten mögen dabei als übertrieben gelten, verweisen jedoch auf ein scheinbar maßgebliches Problem.

*Enttäuschte finanzielle Erwartungen* werden relativ selten und dann vorwiegend als zusätzliches Motiv angesprochen. Probleme mit Kollegen oder Vorgesetzten werden ebenfalls nur vereinzelt, dann jedoch in „entscheidener Form“ vorgebracht.
3.5.3 Handlungsfolgen / Bewältigungsstrategien

Angenommen wird, dass wahrgenommene Divergenzen zu Bewältigungsverfahren zwingen, anfänglich um berufliche Integration sicherzustellen und in der Folge, um die berufliche Laufbahn zu stabilisieren. Nicht zuletzt muss eine „innere Stabilisierung“ gelingen, die es dem Individuum bestenfalls erlaubt, die konkrete berufliche Situation mit dem Entwurf beruflicher Identität zu vereinbaren.62


a. Umorientierung


b. Kooperation

Eine weitere häufig genannte Lösungsperspektive ist verstärkte Kooperation mit KollegInnen, aber auch Eltern, die eine gemeinsame Bewältigung anstehender erzieherischer / pädagogischer / schulischer Problematiken erlauben soll.

c. Abfinden mit den Gegebenheiten
Diese Einstellung ist als Ausdruck von Immunisierung zu werten, wobei im Begründungszusammenhang vor allem „das Fehlen beruflicher Alternativen“, das fortgeschrittene Alter, familiäre Gründe und das Sicherheitskalkül im Vordergrund stehen.

d. Distanzierung
Distanzierung als Abwendung vom Beruf zeigt sich durch entschieden vorgebrachte (abwertende) Kritik am System, bzw. den schulischen Verhältnissen, wobei die Analyse defizitärer Verhältnisse oder immanente Änderungsperspektiven keine, oder nur sekundäre Bedeutung haben.

Darüber hinaus ist in einigen Fällen ein rhetorischer Gestus der Selbstmobilisierung festzustellen. Diese wird aufgrund des fehlenden oder unzureichenden beruflichen (schulischen) Anreizsystems als notwendig erachtet und äußert sich in appellhaften Aussagen über die übernommene Verantwortung und über noch auszugleichende persönliche oder professionelle Defizite.

3.6 Berufsbindung
Erkennbar wird, dass der überwiegende Anteil (etwa drei Viertel der Befragten) einen Berufswechsel definitiv ausschließt. Differenziert nach dem Geschlecht zeigen sich keine markanten Unterschiede; bei einer Unterscheidung nach dem Alter wird deutlich, dass sich die Bindung an den Beruf mit zunehmendem Alter verstärkt: So findet sich in der Kohorte „31 bis 35 Jahre“ noch ein Anteil von ca. 63 % von auf den Beruf festgelegten Personen – bei den 51- bis 55jährigen schließen bereits 94% einen Berufswechsel aus.

Die geringste Neigung zum Berufswechsel ist mit 81% (Nennungen: Ausschluss des Berufswechsels) bei den BiologielehrerInnen festzustellen. Die geringste Bindung zeigt sich mit 73% bei den EnglischlehrerInnen.

3.6.1 Berufsfixierung
a. Allgemeine Zufriedenheit
Die Gruppe dieser mit ihrer Situation und mit ihrem schulischen Umfeld besonders zufriedenen LehrerInnen umfasst ca. 13% (lineare Auswertung). Hinsichtlich der geschlechtlichen Differenzierung ergeben sich annähernd gleiche Anteile an Männern und Frauen. Nach Kohorten betrachtet, zeigt sich für die 36- bis 40jährigen mit ca. 23% ein Höchstwert; die 46- bis 50jährigen stellen andererseits mit 16% den geringsten Anteil.

Differenziert nach Unterrichtsgegenständen weisen BiologielehrerInnen mit (28%) und GeschichtelehrerInnen (mit 18%) eine vergleichsweise große „Zufriedenheit“ auf; deutlich geringer erweist sich die „Bindung“ bei Deutsch- und EnglischlehrerInnen (jeweils 13%).

b. Interesse an pädagogischer Arbeit / am Umgang mit jungen Menschen / Engagement


Primär pädagogisch motivierte Berufsbinding ist bei Deutsch- und MathematiklehrerInnen festzustellen (jeweils 39% Nennungen).

c. Aufstiegsorientierung

Tab. im Anhang) in einem großen Ausmaß zu unterstellen. Auch die hohe und thematisch differenzierte Weiterbildungsneigung sichert diese Annahme (vgl. Schaubild 16).

d. Vorteile im Privatleben

e. Sonstige Einstellungen


3.6.2 Berufsablehnung

a. Kritik am Schulsystem ohne erkennbare analytische Absicht oder Änderungsperspektive.
Berufsablehnung, d.h. eine „innere“ Distanzierung vom ausgeübten Beruf kommt in diesen Fällen mit einer zumeist „vehement“ vorgetragener Kritik am System Schule, an bürokratischen Erfordernissen, an Institutionen der Schulverwaltung sowie an Verhältnissen im Schulalltag zum Ausdruck, die als strukturell bedingt gelten kann. Prononierte Kritik wird so z.B. am Stadtschulrat bzw. am Ministerium geübt, insofern Schulautonomie als „Deckmäntelchen“ bezeichnet wird, das es erlaubt „Schulen im Regen stehen zu lassen“. Vom Stadtschulrat, dem Landesschulinspektorat und dem Ministerium vorgegebene „Realitätsferne Gesetze und Interpretationen“ werden in diesem Zusammenhang ebenso eingeklagt wie Tendenzen der „Verrechtlichung“, die, verstärkt durch den „Druck von Vorgesetzten“, nach Ansicht zahlreicher Befragten zu einer Erstarrung des Systems führen und damit subjektive Än-
derungsperspektiven in den Hintergrund treten lassen. Ausdruck findet diese Ansicht etwa in folgender Aussage: „Engagierte LehrerInnen haben in diesem System keine Chance, Minimalisten schon.“

Angesprochen wird mitunter das Bedürfnis nach einem Anreizsystem für LehrerInnen, mit dem besonderer beruflicher Einsatz honoriert werden könne, und nach ausreichender Wahrnehmungsfähigkeit des Arbeitgebers für besondere berufliche Leistungen.

Die hier beschriebene Haltung wird von 7% der befragten Personen eingenommen; dabei zeigt sich mit 8% gegenüber 7% ein allerdings unmaßgebliches Übergewicht (8%) bei den Lehrerinnen.

Deutsch- und GeschichtelehrerInnen sind zu Anteilen von 10 bzw. 11% vertreten. Biologie- und MathematiklehrerInnen erbringen mit 6 bzw. 5% die kleinsten Anteile.

b. Persönlich schwer belastende pädagogische und / oder Schwierigkeiten disziplinarer Art

Die Bandbreite der hier vorgebrachten Ansichten reicht von Kommentaren über Verhaltensweisen und Eigenschaften von SchülerInnen, über die Thematisierung eines unvermuteten pädagogischen Mehraufwandes, bis zu Stellungnahmen, die auf eine extreme Stressbelastung verweisen. Gemeinsam ist allen Aussagen, dass sie die jeweilige Grenze der Zumutbarkeit kennzeichnen.

Schülern und Eltern im Vordergrund der Argumentation. Insbesondere LehrerInnen, die Erziehungsstile mit repressiven Momenten bevorzugen, mögen hier eine Beschränkung sehen, die subjektiv als Ausgeliefertsein empfunden wird.

Persönlich schwer belastende pädagogische oder disziplinäre Schwierigkeiten sind bei ca. 7% der LehrerInnen zu verorten; dabei zeigt sich mit 8% gegenüber 6% ein leichtes Übergewicht bei den Lehrerinnen.

Die Auswertung nach Unterrichtsgegenständen zeigt für Englisch- und MathematiklehrerInnen die höchste Betroffenheit (9% bzw. 8%). Vergleichsweise geringe Anteile ergeben sich für die Fächer Biologie und Geschichte (2% bzw. 5%).

c. Nicht einlösbare Erwerbs- und Karriereerwartungen

Enttäuschte Erwerbs- und / oder Karriereerwartungen gelten nach Ansicht der Autoren als triftige Gründe für eine Distanzierung vom Beruf. Ausdruck finden diese Erfahrungen in zumeist pointierten Äußerungen wie etwa der folgenden:


Nicht einlösbare Karriereerwartungen werden (in direkter Weise) selten geäußert (ca. 2% der Nennungen); dies kann einerseits als Folge des letztlich erfüllten Sicherheitskalküls „Pragmatisierung“ angesehen werden, andererseits verweisen „pädagogische Erfolgsbedingungen“ auf eine berufsimmanente Logik, in der „Karriere“ eine spezifische Wertigkeit besitzt.


Enttäuschung die Karriereerwartung betreffend, manifestiert sich nicht zuletzt in sozialer Hinsicht. Gelten Berufsprestige und gesellschaftliche Wertschätzung des Berufsstandes als Bedingung für berufliche Identifizierung, kann im Fall der LehrerInnen an AHS und BMHS von einer weitgehenden Beeinträchtigung ausgegangen werden. Die wahrgenommene Fremdsicht des Berufsstandes steht in
scharfem Kontrast zur Eigenwahrnehmung. Dies erklärt die häufig drastische Ausdrucksweise jener, die sich zu diesem Thema äußern.

Neben den oben genannten Divergenzen, die in jeweils unterschiedlicher Zusammensetzung von den Betroffenen vorgebracht werden, ist in einigen Fällen eine „berufsoffene Haltung“ festzustellen, die auf vorhandene Neugierde und Hoffnung auf berufliche Abwechslung schließen lässt. Das Bewusstsein einer relativen Abgeschlossenheit im schulischen Alltag kommt z.B. im Wunsch zum Ausdruck „als Lehrer etwas Neues zu machen, ins Leben hinaus zu gehen“. Von älteren LehrerInnen wird mitunter angemerkt, dass für sie die Option eines Berufswechsels über eine längere Zeitspanne ihrer Lehrerkarriere von Bedeutung war.

d. Dezidierte Änderungsorientierung

Eine dezidierte Änderungsorientierung (Nennung einer konkreten Berufsalternative oder Äußerungen über persönliche Notlagen, die eine Fortsetzung des Berufsweges LehrerIn als unwahrscheinlich erscheinen lassen) zeigt mit ca. 3% der Befragten ebenfalls nur eine relativ kleine Gruppe an.

3.7 Berufsbioigraphische Gestaltungsmodi / Gestaltungsabsichten hinsichtlich der beruflichen Laufbahn

Aus der Gesamtheit der dargestellten Einstellungen, Absichten und Erwartungshaltungen zeichnen sich ansatzweise Muster ab, die eine überblicksweise Strukturierung nach berufsbiographischen Entwürfen erlauben.

In einer Zusammenschau der relevanten Antworten ergeben sich in Anlehnung an die oben dargestellte BGM die folgenden voneinander unterscheidbaren Gruppen.

„Pädagogische Priorität“

Sicherheitsorientierung


Chancenoptimierung und Laufbahnorientierung


Persönlichkeitsgestaltung


63 Dabei liegt eine näherungsweise Entsprechung zum BGM „Betriebsidentifizierung“ vor.
Die Anteile der identifizierten BGM an der Gesamtheit können hier nur näherungsweise angegeben werden. Deutlich zeichnet sich jedoch ab, dass der BGM „pädagogische Priorität“ für einen großen Teil der Befragten (ca. 40%) zutrifft.


3.8 Wohnortwechsel

Die Neigung den Wohnort zu wechseln erscheint relativ stark ausgeprägt, zumal die überwiegende Mehrzahl der Befragten (83%) einen möglichen Grund dafür benennen, d.h. geographische Mobilität in dieser Hinsicht nicht ausschließen.

Rangfolge der genannten Gründe (Angaben in % der befragten Personen):

<table>
<thead>
<tr>
<th>Grund</th>
<th>Prozent</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Familiäre Gründe</td>
<td>81%</td>
</tr>
<tr>
<td>Verbesserte Lebens- und Arbeitsbedingungen</td>
<td>44%</td>
</tr>
<tr>
<td>Wechsel in Beruf mit besserem Verdienst</td>
<td>19%</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Quelle: AMS Österreich

3.9 Unterrichtstätigkeit an mehreren Schulen

Von allen erfassten Personen geben 10% an, dass sie an mehreren (mehr als einer) Schulen arbeiten.

Differenziert nach Kohorten zeigt sich dabei ein Übergewicht bei den jüngeren (16% der 1. Kohorte) und bei den älteren LehrerInnen (17% bei der Altergruppe der 56- bis zu 60jährigen). Bei den übrigen Kohorten ist ein Anteil von ca. 8% von dieser Mehrbelastung betroffen.

Die Auswertung nach dem Geschlecht zeigt, dass mit ca. 13% mehr Männer als Frauen – diese mit 7,5% einen Arbeitsplatz an zumindest zwei Schulen belegen.

Die Betrachtung nach Unterrichtsgegenständen macht deutlich, dass insbesondere GeschichtelehrerInnen (mit einem Anteil von 19%) relativ häufig an mehreren Schulen unterrichten.

Quelle: AMS Österreich


3.10 Erörterungen zu Biographieverläufen


Im Fall der Integrationsphase – betrachtet werden BewerberInnen der Jahre 1996/97 und 1997/98 und die Kohorte der 31- bis 35jährigen aktiven LehrerInnen der vorliegenden Studie – bestätigt sich die

---

64 Erwerbsbiographie und Qualifikationsprofil – BewerberInnen für das Lehramt an AHS/BMHS und höheren Anstalten f. Lehrer- und Erzieherbildung

Weiters ist festzustellen, dass bei der Kohorte der 31- bis 35jährigen die „pädagogische Herausforde rung“ als Bindungsgrund an den Beruf von vergleichsweise geringer, jedoch als Beweggrund für die Berufswahl mit 82% von sehr großer Bedeutung ist. Dies lässt den Schluss auf eine erst später und sukzessive sowie praxisgebundene Realisierung der Bandbreite beruflicher Tätigkeiten zu. Die relativ häufige Feststellung von „Einbußen im Privatleben“ spricht entschieden für gesteigerte Belastungen in der frühen Phase des Berufes.66 Dennoch ist festzustellen, dass die Anteile jener, die einen „unverhältnismäßigen bzw. unerwarteten pädagogischen Aufwand“ (27%) und jener, die keinerlei „Divergenzen“ thematisieren (31%), im Vergleich der Alterskohorten keine Sonderstellung einnimmt.

Betrachtet man die Alterskohorte der 36- bis 40jährigen und der 41- bis 45jährigen zeigt sich in erster Linie ein Ansteigen der „pädagogischen Orientierung“ und ein gleichbleibender Anteil „allgemeiner Zufriedenheit“ von ca. 23%. Folgt man Hubermann, kann hier der Anteil jener gesehen werden, die Perspektiven im Sinn neuer Offensiven entwickelt haben und darin Befriedigung erfahren.


65 Vgl. ebda. S. 64
66 Vgl. S. 49f
4. Resümee: Teil II der Auswertung

Weiterbildung

Den thematischen Schwerpunkten besuchter Weiterbildungsveranstaltungen - „Weiterbildung im Lehramtsbereich“ (86%) - und – „allgemeine pädagogische Weiterbildung“ (26%) – wird die Einschätzung sog. „nützlicher Weiterbildungsveranstaltungen“ entgegengestellt; hier finden sich v.a. „EDV-Wissen“ (75%) und „kommunikative Kompetenz“ (74%) akzentuiert. Vorstellbar ist, dass die im Rahmen der Schulautonomie neu gestellten Anforderungen eine entsprechende thematische Verlagerung der Veranstaltungsthemen erfordern.

Motive für die Berufwahlentscheidung


Enttäuschte / erfüllte Erwartungen

Identische Berufserwartungen können bei ca. 27% der Befragten angenommen werden. Enttäuschte primäre Erwartungen zeigen sich bei ca. 44% der Befragten.

Hemmnisse / Divergenzen / Bewältigungsstrategien

Hemmnisse bei der Ausübung ihrer Arbeit sehen 77% der Befragten in einer zu großen Schülerzahl pro Klasse, 60% in einem Übermaß an Bürokratie, 58% in problembehafteten SchülerInnen und 55% durch einen generellen Zeitmangel.

Die Artikulation von Divergenzen (inhaltsanalytische Zuschreibung) betrifft folgende Sachverhalte (Rangfolge):

1. Unerwarteter pädagogischer Aufwand (27%)
2. Bürokratiekritik (13%)
3. Prestige- und Imageproblematik (10%)
4. Einbußen im Privatleben, kritische Zeitbudgets (4%)
5. Generelle Desillusionierung (2%)
6. Disziplinproblem (0,3%)
Folgende Bewältigungsstrategien zeichnen sich ab:
1. Umorientierung (ursprüngliche Erwartungshaltungen wurden revidiert)
2. Kooperation (mit Eltern und Kollegen)
3. Abfinden mit Gegebenheiten
4. Distanzierung vom Beruf

Berufsbinding
Etwa Drei Viertel der Befragten schließ einen Berufswechsel definitiv aus.

Gründe für / Haltungen bei Berufsbinding:
Interesse an pädagogischer Arbeit / am Umgang mit jungen Menschen / sachliches Engagement (29%)

Gründe für / Haltungen bei einer Distanzierung vom Beruf:
Kritik am Schulsystem ohne erkennbare analytische Absicht oder Änderungsperspektive (7%)
Persönlich schwer belastende pädagogische und / oder Schwierigkeiten disziplinärer Art (7%)
Nicht einlösbare Erwerbs- und Karriereerwartungen werden selten geäußert.

Für etwa 3% der Befragten ist eine konkrete Änderungsorientierung (Nennung von Beschäftigungsalternativen) nachweisbar.

Option eines Wohnortwechsels
Die überwiegende Mehrzahl der Befragten (83%) zieht die Möglichkeit eines Wohnortswechsels in Betracht; dabei spielen „familiäre Gründe“ die größte Rolle.

7. Ergebnisse qualitative Auswertung – Lehrer-BewerberInnen
- Die Phase des Berufseinstiegs von LehrerInnen zeichnet sich durch eine vergleichsweise große Problemveldiche aus. Das Gelingen der beruflichen Integration erscheint den betroffenen – auch abgesehen von der herrschenden Stellennuweisungspraxis – oftmals fraglich. Strukturelle Antinomien des LehrerInnenhandelns und ein angesichts der beruflichen Wirklichkeit „gefährdbarer Ide-
alismus“ führen in vielen Fällen zu Destabilisierung und Verunsicherung. Die in der Folge dargestellten Ergebnisse der Studie sind vor diesem Hintergrund zu bemessen.

- Die Bestandsaufnahme von in jüngster Zeit präferierten Weiterbildungsveranstaltungen zeigt ein übergewicht von Themen mit mittelbarem Bezug zur Profession, bei dem die Umsetzbarkeit erworbener Wissensbestände in andere Berufsfelder prinzipiell möglich erscheint.


- Der Informationsstand der Befragten hinsichtlich der Möglichkeiten mit dem gewählten Beruf LehrerIn am Arbeitsmarkt zu reüssieren zeigt ein deutliches übergewicht unzureichender Wissensbestände. 44% der Befragten geben an, schlecht oder sehr schlecht, 24% gut oder sehr gut informiert zu sein.


- Die vorerst nach den „Einzelmerkmalen“ (Auswertungsdimensionen) „Aktivität“, „Grundeinstellung zum Beruf“, „Divergenzen“ und „Berufsfixierung“ aufgelöste Analyse führte zu folgendem Resultat:
  - Ca. ein Viertel der verwertbaren Antworten deuten auf eine aktiv-idealistische Haltung,
  - ca. 40% auf weitgehende Ablehnung der beruflichen Situation und
  - ca. 65% auf eine starke Bindung an den Beruf.

Als Behinderungen im Berufsalltag (Divergenzen) werden primär genannt:
- „Schwieriger Berufseinstieg / Integrationsproblematik“
- „Große Anstrengungen / Einbußen hinsichtlich des Privatlebens / Zeitdruck“
- „Pädagogische und disziplinäre Probleme“

Folgende Bewältigungsstrategien konnten als Reaktion auf die besondere Problematik der beruflichen Integration von LehrerInnen identifiziert werden:

- Hinwendung von fachlicher zu pädagogischer und „Erziehungsarbeit“
- Senkung des Anspruchniveaus (Abkehr von einer dezidiert idealistischen Sichtweise)
- Verringerung der Lehrverpflichtung (zeitliche Belastungsverringerung)
- Berufliche Außenorientierung durch ein „zweites Standbein“ (z.B. Projektarbeit, andere Ausbildungen)

An berufsbiographischen Entwürfen (berufsbiographische Gestaltungsmodi) sind feststellbar (Rangfolge):

- „Pädagogische Priorität“: Die „pädagogische Absicht“ dominiert, andere Gestaltungsvorhaben treten in den Hintergrund
- Sicherheitsorientierung: „Einfinden“ in einen absehbaren beruflichen Werdegang / Wertschätzung von Kontinuität
Literatur


Eickhoff, Gaubitsch Juli 2001, Berufswechsler – Auswertungen zur Erwerbsbiographie und zum Qualifikationsprofil - Lehrerinnen und Lehrer an AHS/ BMHS und höheren Anstalten f. Lehrer- und Erzieherbildung

Eickhoff Februar 1998, Einleitender Forschungsbericht LehrerInnenprojekt

Flaake, K. 1989, Berufliche Orientierung von Lehrerinnen und Lehrern – eine empirische Untersuchung, Frankfurt


Hochschulstatistik (versehene Jahrgänge), Statistik Austria, Wien

Hubatschke, Harald u. Schwarzer, Herbert hg.; Lehrerhandbuch 2001/2002 AHS&BMHS


Oesterreich 1987, Die Berufswahlentscheidung von jungen Lehrern, Berlin


Verzeichnisse

Schaubilder

SCHAUBILD 1 FAMILIENSTAND .............................................................................................................................. 10
SCHAUBILD 2 FAMILIENSTAND NACH GESCHLECHT .............................................................................................. 10
SCHAUBILD 3 GESCHLECHT NACH ABsolventINNEN, BEWERBERINNEN UND IM LEHRAMT TÄTIGEN .......... 11
SCHAUBILD 4 GESCHLECHT UND WARTEZEITEN BIS ZUM EINTRITT IN DEN SCHULDienST .......................... 12
SCHAUBILD 5 ALTER DER BEFRAGTEN AKTIVEN LEHRERINNEN NACH ALTERSKOHORTEN ............. 13
SCHAUBILD 6 ALTER NACH GESCHLECHT ........................................................................................................... 14
SCHAUBILD 7 ALTERSKLASSEN VON LEHRERINNEN IM VERGLEICH BEFRAGUNG/SCHULSTATistik .......... 15
SCHAUBILD 8 WARTEZEITEN DER STUDIEN AKTIVE LEHRERINNEN UND BEWERBERINNEN AussCHLIEßLICH IM SCHULDienST ............................................................................................................................. 16
SCHAUBILD 9 ABGESCHLOSSENLE ABGABILDER DER ELTERN ............................................................................................................................. 19
SCHAUBILD 10 WOHNBEVÖLKERUNG NACH HÖCHSTER ABGESCHLOSSENER SCHULBILDUNG GESCHLECHT UND ALTERSKLASSEN DER ÜBER 65-69 JÄHRIGEN ................................................................. 20
SCHAUBILD 11 BESCHÄFTIGTNZAHLEN IM ZEITVERLAUF ................................................................................... 21
SCHAUBILD 13 VERBLEIBSZEITEN VON LEHRERINNEN IN DER SCHULE ....................................................... 26
SCHAUBILD 14 DIENSTVERHÄLTNISSE VON LEHRERINNEN .............................................................................. 35
SCHAUBILD 15 ALS NÜTZLICH ERACHTETE WEITERBILDUNGSTHEMEN (ANGABEN IN PROZENT DER BEFRAGTEN PERSONEN), RANGFOLGE ............................................................................................................................. 57
SCHAUBILD 16 GEGENSTANDSBEREICHE DER WEITERBILDUNGSVERANSTALTUNGEN (ANGABEN IN PROZENT DER ANTWORTENDEN PERSONEN) ............................................................................................................................. 58
SCHAUBILD 17 BEWEGGRÜNDE FÜR DIE GETROFFENE BERUFSWAHL (ANGABEN IN PROZENT DER BEFRAGTEN PERSONEN), RANGFOLGE ............................................................................................................................. 61
SCHAUBILD 18 URSPRÜNLICHE ERWARTUNGshalTUNGEN (ANGABEN IN PROZENT DER ANTWORTENDEN PERSONEN), RANGFOLGE ............................................................................................................................. 62
SCHAUBILD 19 WESENTLICHE GESCHLECHTSSPEZIFISCHE ERWARTUNGMASHALTUNGEN................................................. 63
SCHAUBILD 20 HEMNNISSE IN DER SCHULWIRKLICHKEIT (ANGABEN IN PROZENT DER BEFRAGTEN PERSONEN), RANGFOLGE ............................................................................................................................. 65

Tabellen

TABELLE 1 WARTPLACEITEN NACH MONATEN UND NACH GESCHLECHT (N=602) ............................................. 13
TABELLE 2 STUDIENABSchlüssE (INLÄNDISCHE ORDENTLICHE STUDIERENDE) NACH GESCHLECHT UND ALTER 1998/1999 ............................................................................................................................. 14
TABELLE 3 MEHRFACHANTWORTEN ABGESCHLOSSENE SCHUL- BZW. BERUFSABSchlusSABILDUNGEN IM VERGLEICH BEWERBERINNEN UND AKTIVE LEHRERINNEN ............................................................................................................................. 18
TABELLE 4 EINKOMMEN AUS DER UNTERRICHTSPERFICHTUNG ........................................................................ 23
TABELLE 5 MEHRFACHANTWORTEN ART DER TÄTIGKEIT GROBCODIERUNG ................................................. 24
Frage 1
Geschlecht:
Männlich O Weiblich O

Frage 2
Alter: .................... Jahre (Absolut – Klasse)

Frage 3
Familienstand:
<table>
<thead>
<tr>
<th>Alleinlebend</th>
<th>O</th>
<th>Bei Eltern</th>
<th>O</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Ehe oder ehelächliche Lebensgemeinschaft</td>
<td>O</td>
<td>Sonstiges O</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Kind(er) im Haushalt</td>
<td>Ja O Nein O</td>
<td>Anzahl der Kinder (total)</td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>

Frage 4
Nennen Sie bitte den letzten Wohnort, an dem Sie vor Beginn Ihrer Lehramts-Ausbildung Ihren Lebensmittelpunkt hatten:
PLZ: Klassen Wohnort: ..........................................

Frage 5
Geben Sie bitte Ihre abgeschlossene(n) Schul- bzw. Berufsausbildung(en) an (Mehrfachantworten möglich):
- Allgemeinbildende höhere Schule O
- Berufsbildende höhere Schule O
- Studienberechtigungsprüfung O
- Berufsschüfung O
- Schule des 2. Bildungsweges (z.B. private Matura Schule für Berufstätige) O
- Berufsbildende mittlere Schule O
- Meisterprüfung O
- Fachhochschule O
- Universitätsabschluss (außer Lehramt!) Welche Studienrichtung(en):
- Sonstige Schul- bzw. Ausbildungsabschlüsse (z. B. Kolleg) welche?

Frage 6
Geben Sie bitte die höchste abgeschlossene Schulausbildung Ihrer Eltern an:

<table>
<thead>
<tr>
<th>Mutter</th>
<th>Vater</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Keine Schulausbildung abgeschlossen</td>
<td>O O</td>
</tr>
<tr>
<td>Volksschule</td>
<td>O O</td>
</tr>
<tr>
<td>Hauptschule</td>
<td>O O</td>
</tr>
<tr>
<td>Lehreubildung</td>
<td>O O</td>
</tr>
<tr>
<td>Berufsbildende mittlere Schule</td>
<td>O O</td>
</tr>
<tr>
<td>Berufsbildende höhere Schule</td>
<td>O O</td>
</tr>
<tr>
<td>Allgemeinbildende höhere Schule</td>
<td>O O</td>
</tr>
<tr>
<td>Akademien (z. B. Sozialakademie)</td>
<td>O O</td>
</tr>
<tr>
<td>Pädagogische Akademie</td>
<td>O O</td>
</tr>
<tr>
<td>Universität</td>
<td>O O</td>
</tr>
<tr>
<td>Sonstige Ausbildung(en) welche?</td>
<td>O O</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Frage 7
Waren Sie vor Ihrer Berufsausübung als LehrerIn erwerbstätig?
Ja O Nein O => weiter zu Frage 8

Wenn ja, dann benennen Sie bitte maximal drei Erwerbstätigkeiten – auch wenn Sie als geringfügig erscheinen, z. B. Ferialjobs - und geben Sie schlagwortartig an, welche Kenntnisse und Fertigkeiten Sie im Verlauf dieser Tätigkeit(en) erworben haben:

| 1. Tätigkeit |
| Erworbene Kenntnisse und Fertigkeiten |
| Erworbene Kenntnisse und Fertigkeiten |
| Erworbene Kenntnisse und Fertigkeiten |

| 2. Tätigkeit |
| Erworbene Kenntnisse und Fertigkeiten |
| Erworbene Kenntnisse und Fertigkeiten |
| Erworbene Kenntnisse und Fertigkeiten |

| 3. Tätigkeit |
| Erworbene Kenntnisse und Fertigkeiten |
| Erworbene Kenntnisse und Fertigkeiten |
| Erworbene Kenntnisse und Fertigkeiten |

Frage 8
Machen Sie bitte Angaben zu Ihrer derzeitigen Beschäftigungslage:

Im Schuldienst und derzeit ohne Beschäftigung im außerschulischen Bereich. O

Im Schuldienst und derzeit im außerschulischen Bereich zusätzlich erwerbstätig. O

Derzeit nicht aktiv im Schuldienst tätig (z. B. O

Karenz aufgrund Mutter- bzw. Vaterschaft)

Bitte kurze Benennung Ihres Status:

8.1. (Nachcodierung)

(Derzeit nicht aktiv: Beziehen Sie sich für die Beantwortung der weiteren Fragen auf Ihre letzte aktive Tätigkeit im Schuldienst)
Frage 9
Sie sind ausschließlich im Schuldienst tätig und derzeit ohne Erwerbstätigkeit im außerschulischen Bereich.

Geben Sie bitte Ihre wöchentliche Arbeitszeit in Stunden an (nur schulische Erwerbstätigkeit):

Unterrichtsverpflichtung:  
Mehrdienstleistungen:  
Gesamter wöchentlicher Zeitaufwand im Rahmen der schulischen Erwerbstätigkeit:  

––> weiter zu Frage 13

Frage 10
Sie sind im Schuldienst tätig und – regelmäßig oder unregelmäßig – zusätzlich im außerschulischen Bereich erwerbstätig.

Geben Sie bitte Ihre derzeitige wöchentliche Arbeitszeit in Stunden an (nur schulische Erwerbstätigkeit):

Unterrichtsverpflichtung:  
Mehrdienstleistungen:  
Gesamter wöchentlicher Zeitaufwand im Rahmen der schulischen Erwerbstätigkeit:  

Frage 11
Geben Sie bitte Ihre (geschätzte) wöchentliche außerschulische Arbeitszeit in Stunden an:

Frage 12
Benennen Sie bitte Ihre derzeitigen außerschulischen beruflichen Tätigkeiten und geben Sie an, welche Fertigkeiten und Kenntnisse Sie in Zusammenhang mit dieser Beschäftigung(en) erworben haben:

Tätigkeit  
Erworbene Kenntnisse und Fertigkeiten

2. Tätigkeit  
Erworbene Kenntnisse und Fertigkeiten

3. Tätigkeit  
Erworbene Kenntnisse und Fertigkeiten

Frage 13
Machen Sie bitte Angaben zu Ihrer beruflichen Position und zur Dauer Ihrer Unterrichtstätigkeit an einer AHS / BMHS (Mehrfachantworten möglich):

<table>
<thead>
<tr>
<th>Position als:</th>
<th>Dauer in Jahren:</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Vertragslehrerin</td>
<td>O</td>
</tr>
<tr>
<td>Pragmatisiert</td>
<td>O</td>
</tr>
<tr>
<td>Klassenvorstand</td>
<td>O</td>
</tr>
<tr>
<td>Schulfeste Stelle</td>
<td>O</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Frage 14

Frage 15

Frage 16

Nennen Sie bitte die Art dieser neuen – zusätzlichen – Tätigkeit(en) und das Zeitausmaß (Std./Woche – max. 3 Tätigkeiten):

Art der Tätigkeiten  
Std./W.
Frage 17.1 – 17.7 u. 17.a.1, 17.a.2, 17.b.1
Welche Qualifizierung (im Sinn von Weiterbildung) erscheint Ihnen derzeit angebracht um Ihren (beruflichen) Werdegang günstig zu beeinflussen?
(Mehrfachantworten möglich):

<table>
<thead>
<tr>
<th>Pädagogische Kompetenz</th>
<th>O</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Fachdidaktik</td>
<td>O</td>
</tr>
<tr>
<td>Fachliche Inhalte hinsichtlich der Unterrichtsgegenstände</td>
<td>O</td>
</tr>
<tr>
<td>EDV</td>
<td>O</td>
</tr>
<tr>
<td>Erweiterte Fremdsprachenkenntnisse</td>
<td>O</td>
</tr>
<tr>
<td>Kommunikative Kompetenz / Konfliktbewältigung</td>
<td>O</td>
</tr>
<tr>
<td>Berufskundliche Kompetenz (z. B. generelle Arbeitsmarktsituation, neue Qualifikationen hinsichtlich Ihres/r Ausbildungsfaches / -fächer)</td>
<td>O</td>
</tr>
<tr>
<td>Sonstige Weiterbildung (welche Inhalte?)</td>
<td>O</td>
</tr>
</tbody>
</table>

.................................................................................
.................................................................................
.................................................................................

Frage 18
Nehmen Sie während des laufenden Schuljahres an berufsorientierten Aus- und Weiterbildungsveranstaltungen für LehrerInnen und / oder andere kompetenzerweiternden Veranstaltungen teil?
Ja O Nein O => weiter zu Frage 20

Frage 19
Nennen Sie bitte Gegenstände und Titel dieser Veranstaltung(en):
..................................................................................
..................................................................................
..................................................................................

Frage 20
Haben Sie außer Ihrem Lehramtsstudium andere berufsorientierte Ausbildungen absolviert?
Bitte nennen Sie auch etwaige abgebrochene Ausbildungen bzw. Universitätsstudien:
Ja O Wenn ja welche? ........................................
..........................................................................
..................................................................................
Nein O

Frage 21
Wie schätzen Sie Ihren Informationssstand bezüglich der Situation der LehrerInnen am Arbeitsmarkt außerhalb des schulischen Bereichs ein (Nachfrage, Angebot, alternative oder zusätzliche Beschäftigungsmöglichkeiten)?

<table>
<thead>
<tr>
<th>Sehr gut O</th>
<th>Eher gut O</th>
<th>Mittelmäßig O</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Eher schlecht O</td>
<td>Sehr schlecht O</td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>

Frage 22
Wie schätzen Sie die Aussichten hinsichtlich Ihres/r konkreten Ausbildungsfaches / -fächer am Arbeitsmarkt außerhalb des schulischen Bereichs ein (Nachfrage, Angebot, alternative oder zusätzliche Beschäftigungsmöglichkeiten)?

<table>
<thead>
<tr>
<th>Sehr gut O</th>
<th>Eher gut O</th>
<th>Mittelmäßig O</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Eher schlecht O</td>
<td>Sehr schlecht O</td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>

Frage 23
Geben Sie bitte die Dauer Ihrer Wartezeit bis zum Eintritt in den Schuldienst in Monaten an: .................

Frage 24
Nennen Sie bitte stichwortartig die wichtigsten Beweggründe für die von Ihnen getroffene Berufswahl (Mehrfachantworten möglich):

| Voraussehbare / planbare Berufslaufbahn | O |
| Gesicherter Berufsverlauf          | O |
| Vorbildwirkung durch LehrerInnen (in besuchten Schulen, im Bekanntenkreis, in der Familie) | O |
| Überzeugung durch andere Personen (Eltern, Freundeskreis, Bekannte etc.) | O |
| Ausreichend Zeit für nebenberufliche Aktivitäten | O |
| Ausreichend Zeit für Freizeitaktivitäten | O |
| Interesse für das gewählte Fach / die gewählten Fächer | O |
| pädagogisch – didaktische Motive | O |
| Sonstiges......................................................... | O |

Frage 25
Vergleichen Sie bitte Ihre derzeitige Sichtweise hinsichtlich des gewählten Berufes mit Vorstellungen zu Ihrer Berufslaufbahn und beruflichen Erwartungen während Ihrer Ausbildung zum Lehrer / zur Lehrerin. Führen Sie bitte Ihre Sichtweise in Stichworten an:
Vorstellungen während der Ausbildung: ........
..........................................................................
..................................................................................
Derzeit:Tendenz: ..........................................
..........................................................................
..................................................................................
Frase 26
Welche Hemmnisse in der Schulwirklichkeit stehen einer umfassenden bzw. nachhaltigen Durchsetzung Ihrer pädagogischen Intentionen entgegen? (Mehrfachantworten möglich):
Zu viel Bürokratie O
Veraltete bzw. überfrachtete Lehrpläne O
Zeitmangel O
Zu große SchülerInnenanzahl pro Klasse O
Problembehafte SchülerInnen O
Welche Problematik ........................................
.................................................................
Fehlende Ressourcen O
Welche? ..........................................................
.................................................................
Zu geringe Gestaltungsreichmäßen hinsichtlich:
.................................................................
Gemischte Klassen (Koedukation) O
Unzureichende Kooperation der Eltern O
Fehlende rechtliche Handhabe gegenüber SchülerInnen / Schülern O
Unzureichende Weiterbildungsmöglichkeiten – Vorschläge zur Erweiterung des Angebots .................................................................
.................................................................
Fehlende Supervision O
Unzureichende Kooperation innerhalb des Lehrkörpers O
Sonstige Hindernisse O
...........................................................................
Frage 27
Schließen Sie derzeit einen Berufswechsel generell aus? Ja O Nein O
Geben Sie bitte Gründe für diese Haltung an:
...........................................................................
...........................................................................
...........................................................................
Frage 28
Welche der unten angeführten Gründe / Umstände könnten Sie dazu bewegen, Ihren Wohnort zu wechseln? (Mehrfachantworten möglich):
Wechsel in einen anderen Beruf mit besseren Verdienstmöglichkeiten O
Familiäre Gründe O
Verbesserte Lebens- oder Arbeitsbedingungen O
Sonstige Gründe (welche?) ........................................
.................................................................
Frage 29
Geben Sie bitte die durchschnittliche Wegzeit an, die Sie benötigen, um an Ihren Arbeitsplatz zu gelangen? ........................................ Minuten
Frage 26
Unterrichten Sie im Rahmen ihrer Lehtätigkeit an mehr als einer Schule (AHS / BMHS)?
Ja O Nein O
Wenn ja, welche zusätzlichen Belastungen fallen dabei an?
...........................................................................
...........................................................................
...........................................................................
Frage 26
Geben Sie bitte jene Unterrichtsgegenstände und die Unterrichtsstunden für jeden Gegenstand an, die Sie derzeit unterrichten:
1. Gegenstand Stunden
Deutsch O ........................................
Mathematik O ........................................
Biologie O ........................................
Englisch O ........................................
2. Gegenstand ........................................
3. Gegenstand ........................................
Sonstige Lehrbepfähigungen O
...........................................................................
Frage 32
An welcher (n) Schule(n) unterrichten Sie?
Unterrichtsgegenstände AHS BMHS Andere Schulen, welche?
1. Gegenstand O O ........................................
2. Gegenstand O O ........................................
3. Gegenstand O O ........................................
....................... O O ........................................
Frage 33
Geben Sie bitte Ihr derzeitiges monatliches Bruttoeinkommen an: öS
Für den Schuldienst: ........................................
Im Falle außerschulischer Tätigkeit: ........................................
Anhang 2 Lineare Auswertungstabellen